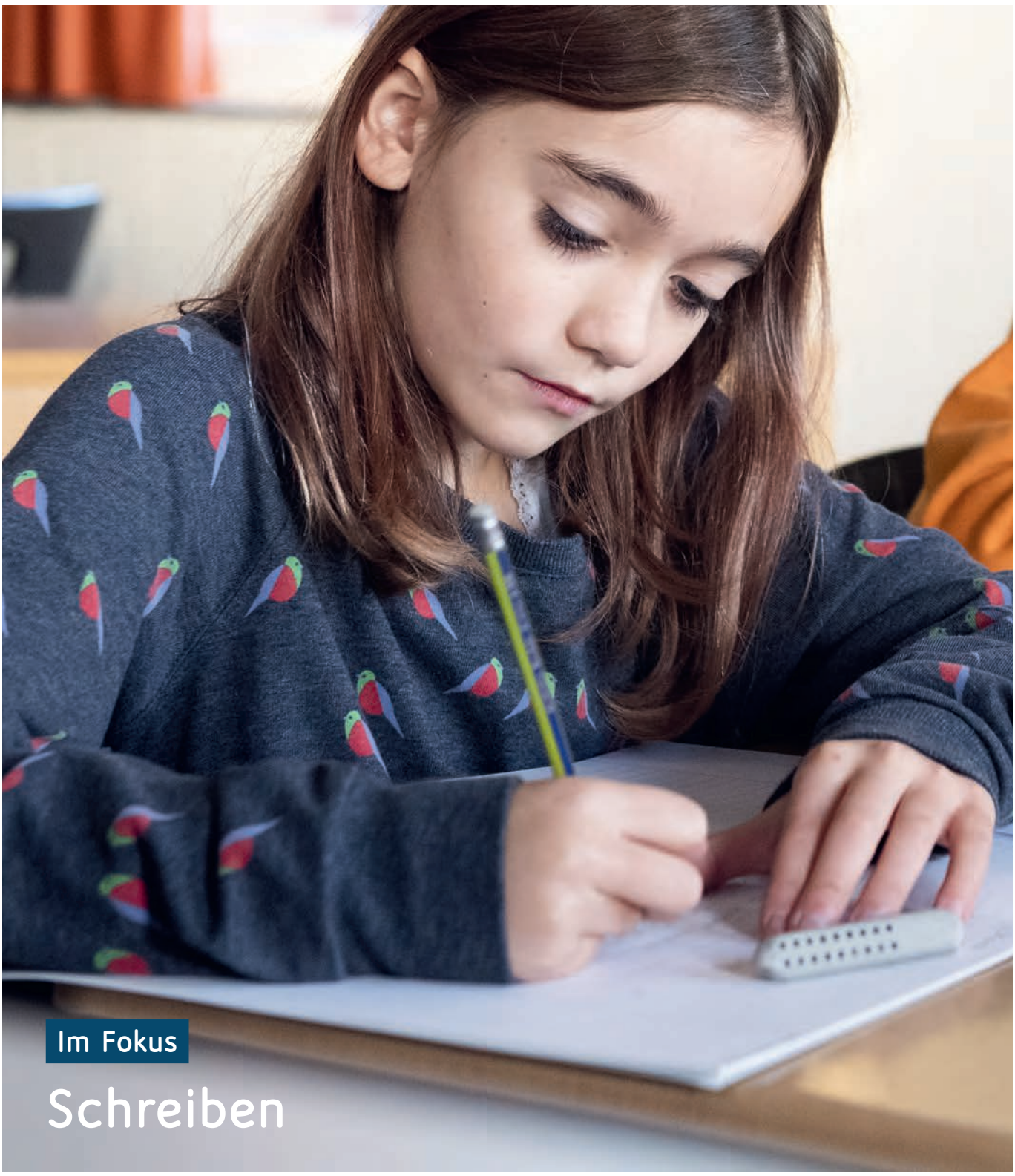
Bildung durch Sprache und Schrift

BiSS-Journal

10. Ausgabe Juni 2019



Im Fokus

Schreiben

Der „Schreibordner"
Schreibkompetenzen trainieren von A1 bis B1
Sabine Bühler-Otten

Evaluation im Elementarbereich
Ergebnisse der Projekte BiSS-E1 und -E2
Claudia Wirts

Entwicklungsprojekt ProSach
Sprachförderung im Sachunterricht
Christine Sontag, Katrin Gabler und Rosa Hettmannsperger

Inhalt

Editorial

Im Fokus

» Schreiben – gezielt fördern 5
Petra Stanat, Afra Sturm und Michael Becker-Mrotzek

» „Schreibenlernen ist ein lebenslanger Lernprozess“ 8
Interview mit Valerie Lemke

Neues aus den Verbünden

» BiSS in Hessen: Zwei neue Verbünde gestalten den Übergang von der Kita zur Grundschule 10
Judith Baumbach, Sigrid Scherer und Johanna Grießbach

» BiSS in Nordrhein-Westfalen: Vier Veranstaltungen für den „Transfer in die Region“ 12

Konzepte aus der Praxis

» Schreibkompetenzen trainieren von A1 bis B1 – der „Schreibordner“ für Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I 13
Sabine Bühler-Otten

Evaluation

» Ergebnisse aus den Evaluationsprojekten BiSS-E1 und BiSS-E2 17
Claudia Wirts

» Projektatlas Evaluation veröffentlicht: Erste Ergebnisse aus den Evaluationsprojekten 21

Entwicklungsprojekte

» ProSach: Professionalisierungsmaßnahmen zur bedeutungsfokussierten Sprachförderung im Sachunterricht der Grundschule 22
Christine Sontag, Katrin Gabler und Rosa Hettmannsperger

Neues aus dem Trägerkonsortium

» Workshops zur Tool-Datenbank 27

» Neues Angebot des Mercator-Instituts – Methodenpool für sprachsensiblen Fachunterricht 29

» Band 3 der BISS-Herausgeberreihe erschienen – Praxiserfahrungen der BiSS-Verbünde 30

» BiSS bilanziert: Die BiSS-Jahrestagung 2019 im Cafe Moskau 31

» Neu gestaltet: Das BiSS-Informationsportal ist online 33

Impressum

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser des BiSS-Journals,

die Sommerferien stehen vor der Tür und damit die richtige Zeit, um sich zurückzulehnen und die neue Ausgabe des BiSS-Journals zu lesen. Es bietet dieses Mal viele Informationen zum Thema Schreiben: Wie kann Schreiben gezielt gefördert werden? Welche Rolle spielen Schreibflüssigkeit und Schreibstrategien? Und erreichen Schülerinnen und Schüler in Deutschland eigentlich die Mindeststandards des IQB-Bildungstrends? Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie im Basisartikel. Valerie Lemke, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut, erläutert außerdem im Interview, warum wir Schreibenlernen als dauerhaften Lernprozess begreifen sollten – weit über die Grundschulzeit hinaus.

Zum Thema Schreiben erreichte die BiSS-Redaktion vor Kurzem auch ein Paket aus Hamburg. Es enthielt den neu erschienenen „Schreibordner", mit dem Lehrkräfte die Schreibkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler im Unterricht für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) fördern können. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, dann lesen Sie den Beitrag von Sabine Bühler-Otten.

Neues aus der Forschung wird in zwei Artikeln zu den Evaluationsprojekten BiSS-E1 und -E2 und dem Entwicklungsprojekt ProSach berichtet. Dr. Claudia Wirts und das ProSach-Team stellen die Arbeit der Projekte vor und liefern (erste) Ergebnisse.

Schließlich gibt es noch eine Neuigkeit für alle Fans des BiSS-Journals: mit dem Relaunch von www.biss-sprachbildung.de haben wir alle vergangenen BiSS-Journale online gestellt (als PDF-Download im öffentlichen Bereich). Außerdem können Sie ausgewählte Artikel einzeln herunterladen und auf Ihrem Smartphone lesen. Auch diese Ausgabe des Journals finden Sie unter www.biss-sprachbildung.de/publikationen/biss-journal.

Wir wünschen Ihnen eine (ent-)spannende Lektüre,
Ihr BiSS-Trägerkonsortium

Im Fokus

Schreiben

Im Fokus Schule

Schreiben – gezielt fördern

Von Petra Stanat, Afra Sturm und Michael Becker-Mrotzek

Selbstständiges Lesen und Schreiben sind Fähigkeiten, über die alle Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulzeit verfügen sollten. Sie müssen unterschiedliche Texte für die eigenen Ziele nutzen können – produktiv und rezeptiv. Diese Fähigkeit nennt man literale Kompetenz, sie ist die Grundvoraussetzung für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

In diesem Beitrag geht es um das Schreiben: Können Schülerinnen und Schüler in Deutschland so schreiben, dass sie die in den Bildungstrends des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) definierten Mindeststandards erreichen? Welche Rolle spielen dabei Schreibflüssigkeit und Schreibstrategien als Teile von Schreibkompetenz? Und wie kann das Schreiben gezielt gefördert werden?

Rechtschreibkompetenzen in den IQB-Bildungstrends

Die IQB-Bildungstrends überprüfen regelmäßig, inwieweit Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Bildungsstandards der KMK erreichen. Lese- und Schreibkompetenzen wurden in der 9. Jahrgangsstufe in den Jahren 2009 und 2015 sowie in der 4. Jahrgangsstufe in den Jahren 2011 und 2016 erfasst, wobei der Fokus beim Schreiben auf dem Bereich Orthografie (Rechtschreibung) lag. Anhand der Daten ist es möglich, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler in den erreichten Leistungen zu identifizieren.

Die in den IQB-Bildungstrends eingesetzten Tests basieren auf den Bildungsstandards der KMK. Anhand einer 5-stufigen Skala lässt sich bestimmen, welcher Anteil von Schülerinnen und Schülern im jeweiligen Kompetenzbereich den Mindeststandard, den Regelstandard, den Regelstandard Plus oder den Optimalstandard erreicht.

Besonderes Augenmerk bei der Interpretation der Ergebnisse gilt denjenigen Kindern und Jugendlichen, die die Anforderungen des Mindeststandards noch nicht bewältigen. Für den Bereich Orthografie heißt das, dass sie in der 4. Klasse Wörter in der Regel so schreiben, dass ihre Lautstruktur zwar erkennbar ist, sie die Laut-Buchstaben-Zuordnung aber noch nicht hinreichend beherrschen (zum Beispiel *Zwerk* statt *Zwerg*). In der 9. Jahrgangsstufe beherrschen Schülerinnen und Schüler, die den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss nicht erreichen, zum Beispiel nur bei wenigen Wörtern die Markierung von Vokalqualität durch Dehnungs-h (zum Beispiel *Mehl*) oder Konsonantendoppelungen (zum Beispiel *bellen*) und die Großschreibung fast ausschließlich bei Konkreta (zum Beispiel *Apfel*).

Ergebnisse

Im Bereich Orthografie verfehlten im IQB-Bildungstrend 2015 14 Prozent der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler den Mindeststandard für den Mittleren Schulabschluss. Im IQB-Bildungstrend 2016 gelang es 22 Prozent der Grundschülerinnen und -schüler nicht, den Mindeststandard in der Orthografie zu erreichen.

Bei den Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern haben sich die Ergebnisse im Bereich Orthografie – wie auch in den Bereichen Lesen und Zuhören – zwischen den Jahren 2009 und 2015 kaum verändert. Der Anteil der Viertklässlerinnen und Viertklässler, die im Bereich Orthografie den Mindeststandard nicht erreichten, ist jedoch zwischen 2011 und 2016 signifikant um 8 Prozentpunkte gestiegen. Hier besteht also Handlungsbedarf – allerdings in unterschiedlichem Maße, denn die Ergebnisse variieren zwischen den Bundesländern teilweise erheblich. (Petra Stanat)

Der vorliegende Text enthält Beiträge von Prof. Dr. Petra Stanat, Prof. Dr. Afra Sturm und Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek. Die Beiträge sind im Begleitheft zum Fachgespräch „Erwerb und Vermittlung basaler sprachlicher Fertigkeiten im Lesen und Schreiben" erschienen, das am 5. Dezember 2018 in Berlin stattgefunden hat. Das Fachgespräch wurde von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache in Kooperation mit dem Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (LERN) initiiert und von der Stiftung Mercator gefördert. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen wissenschaftlich fundierte Fördermaßnahmen für das Lesen und Schreiben in der Grundschule und der Sekundarstufe sowie die Frage, welche Kompetenzen Lehrkräfte benötigen, um Konzepte wirksam einzusetzen.

Das Begleitheft mit Informationen zu den Autorinnen und dem Autor finden Sie auf http://biss-sprachbildung.de/kmk-fachgespraech-lesen-und-schreiben/. Für das BiSS-Journal wurden die Beiträge leicht verändert.

Schreibflüssigkeit fördern

Die Schreibflüssigkeit ist – neben den Schreibstrategien – eine der Teilkompetenzen des Schreibens. Sie umfasst drei Bereiche: (A) Rechtschreibung, (B) Handschrift/Tastaturschreiben und (C) flüssiges schriftliches Formulieren.

Gut ausgebildete basale Fertigkeiten in diesen Bereichen entlasten das Arbeitsgedächtnis der Schülerinnen und Schüler, sodass sie mehr kognitive Ressourcen für die eigentliche Textproduktion zur Verfügung haben. Entsprechend fällt ihnen der Erwerb von Schreibstrategien schwer, wenn basale Fertigkeiten nur wenig automatisiert sind (vgl. dazu Abschnitt „Schreibstrategien fördern" von Michael Becker-Mrotzek).

Die drei Bereiche der Schreibflüssigkeit lassen sich sowohl isoliert als auch im Rahmen der Textproduktion betrachten und fördern:

» (A) Meta-Analysen zur Rechtschreibung haben belegt, dass die explizite Vermittlung der Rechtschreibung durch die Lehrkraft gegenüber einem selbstentdeckenden Zugang einen Vorteil hat. Einzelne deutschsprachige Studien im Rahmen des Regelunterrichts zeigen aber auch positive Effekte für den selbstentdeckenden Zugang. Auch Letzterer sollte trotzdem nicht ungesteuert erfolgen: Insgesamt ist ein systematischer und regelorientierter Rechtschreibunterricht anzustreben.

» (B) Eine Förderung der Handschrift, die den Prinzipien einer *best practice* folgt (also Visualisierung und Erklärung des Bewegungsablaufs, kurze Übungssequenzen, Wiederholung derselben Aufgabe), kann auch bei (schreibschwächeren) Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe einen mittleren bis hohen Effekt auf die Schreibleistung zeigen. So verfassten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Studien nach der Förderung ihrer Handschrift Texte, die qualitativ besser und länger waren. Ähnliches gilt für das Tastaturschreiben.

» (C) Schriftliches Formulieren setzt – im Rahmen der Textproduktion – einen raschen Zugriff auf breites sprachliches Wissen voraus. Fördermaßnahmen in diesem Bereich sollten darauf abzielen, früh Schreibroutinen aufzubauen. Außerdem sollten Lehrkräfte den thematischen Wortschatz eingebettet in die Textproduktion vermitteln und den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, mit welchen sprachlichen Mitteln sie besonders typische Elemente der Textsorte ausbauen oder Sätze verknüpfen können. So können beispielsweise Gegenargumente in argumentativen Texten mit den Konjunktionen *aber*, *doch* oder *jedoch* eingeführt werden, während sich *weil* oder *umso mehr als* eignen, um eigene Argumente zu stützen.

Fördermaßnahmen zur Rechtschreibung und zur Handschrift/zum Tastaturschreiben (A und B) sollten auf eine Automatisierung abzielen. Entsprechend eignen sich Trainingsprogramme, die kurze Übungssequenzen mit wiederholten Aufgaben mehrmals pro Woche einsetzen.

Für das schriftliche Formulieren (C) eignen sich dagegen Maßnahmen, die auch den reflexiven Zugang fokussieren. Dabei steht die Frage, inwiefern eine Formulierung passend ist – zur Darstellung des Inhalts, für die Adressatinnen und Adressaten –, stark im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler müssen lernen, dies eigenständig zu reflektieren. Wird dabei die Korrektheit des Geschriebenen oder ein grammatisch-analytischer Zugang zu stark betont, wirkt sich das eher hinderlich auf die Textproduktion aus. (Afra Sturm)

Rechtschreibkompetenzen in den IQB-Bildungstrends

» Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Rjosk, Camilla; Weirich, Sebastian & Haag, Nicole (Hrsg.) (2017). *IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im 2. Ländervergleich.* Münster: Waxmann.

» Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Schipolowski, Stefan & Haag, Nicole (Hrsg.). (2016). *IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im 2. Ländervergleich.* Münster: Waxmann.

Schreibflüssigkeit fördern

» Bangel, Melanie & Müller, Astrid (2018). *Wörtern und Sätzen auf der Spur: Mein Rechtschreibheft.* Seelze: Kallmeyer.

» Graham, Stephen & Santangelo, Tanya (2014). Does spelling instruction make students better spellers, readers, and writers? A meta-analytic review. *Reading and Writing*, 27 (9), S. 1703–1743.

» Ise, Elena; Engel, Rolf R. & Schulte-Körne, Gerd (2012). Was hilft bei der Lese-Rechtschreibstörung? Ergebnisse einer Metaanalyse zur Wirksamkeit deutschsprachiger Förderansätze. *Kindheit und Entwicklung*, 21 (2012) 2, S. 122–136.

» Saddler, Bruce (2012). *Teacher's guide to effective sentence writing.* New York/London: Guilford Press.

» Schulte-Körne, Gerd & Mathwig, Frank (2013). *Das Marburger Rechtschreibtraining: Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder* (5. Auflage). Bochum: Winkler, Dieter.

Schreibstrategien fördern

» Knott, Christina; Schilcher, Anita & Stöger, Heidrun (2017). Entwicklung und Evaluation von Material zur Sprachförderung. In: *„Blick zurück nach vorn". Perspektiven für sprachliche Bildung in Lehrerbildung und Forschung.* Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, S. 48–51.

» Sturm, Afra (2017). Strategiefokussierte Intervention. In: Becker-Mrotzek, Michael; Grabowski, Joachim & Steinhoff, Torsten (Hrsg.) (2017). *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik.* Münster: Waxmann, S. 267–281.

Schreibstrategien fördern

Wenn das Schreiben von Wörtern und Sätzen hinreichend flüssig von der Hand geht, rückt das Schreiben im Sinne von Textproduktion in die Aufmerksamkeit. Texte schreiben bedeutet, ein kommunikatives Ziel mithilfe eines Textes zu erreichen, also beispielsweise *jemanden einladen* oder *jemanden von etwas überzeugen*.

Die Produktion von verständlichen Texten erfordert eine Kompetenz, die über das flüssige und richtige Schreiben hinausgeht. Das stellt vor allem junge und ungeübte Schreiberinnen und Schreiber vor große Herausforderungen. Die Textproduktion erfordert den Einsatz von Schreibstrategien, die die Produktion eines Textes gezielt steuern, indem sie etwa die eigenen Ziele bewusst machen: Was will ich mit meinem Text erreichen? An wen richtet sich mein Text? Wie kann ich meinen Text formulieren, um an das Vorwissen der Adressatinnen und Adressaten anzuschließen? Schreibstrategien steuern die kognitiven und sprachlichen Prozesse beim Schreiben und führen nachweislich zu besseren Texten.

Schreibstrategien können gut vermittelt werden. Hierfür eignen sich am besten explizite und direkte Strategietrainings, etwa in Form des sogenannten Modellierens. Dabei macht die Lehrperson Teile des Schreibprozesses für alle sichtbar vor, indem sie beispielsweise laut überlegt, was und wie sie etwas ausdrücken möchte. Aus der Forschung wissen wir, dass Lehrpersonen Strategien überwiegend implizit vermitteln, was vor allem schwächere Lernende überfordert.

Ein evaluiertes und praktikables Beispiel stellt das siebenwöchige „Regensburger Selbstregulationstraining für Lese- und Schreibstrategien" (RESTLESS) von Anita Schilcher und Heidrun Stöger dar, in dem gezielt Schreibstrategien in Verbindung mit Lesestrategien vermittelt werden. Das Training wird in einem ausführlichen Manual für Lehrpersonen dargestellt (https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-did/projekt-restless/index.html). (Michael Becker-Mrotzek)

Fazit

Damit Lehrkräfte Schreibkompetenzen gezielt fördern können, ist eine Diagnostik erforderlich, die es erlaubt, individuelle Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler zu identifizieren. Sie sollte die Entwicklung der Schreibkompetenzen über die Zeit formativ, also begleitend zum Lehr-Lern-Prozess, erfassen – von der Grundschule bis zur 10. Klasse.

Eine Beschränkung auf das Testen der Rechtschreibfähigkeiten ist dabei nicht ausreichend, um Schreibkompetenz zu erfassen. Anzustreben sind vielmehr Verfahren, die alle Aspekte von Schreibkompetenz in den Blick nehmen: Rechtschreibung, Schreibflüssigkeit und Textproduktion.

Schülerinnen und Schüler sollten bis zum Ende der Sekundarstufe die wichtigsten Schreibstrategien kennen und sicher anwenden können. Dazu zählen das Setzen von Schreibzielen, das Auswählen, Anordnen und Formulieren von Inhalten und die Steuerung des eigenen Schreibprozesses. Schreibstrategien müssen von den Lehrkräften stärker als bisher explizit und direkt vermittelt werden; sie können von den Schülerinnen und Schülern nicht durch das Lesen guter Texte erschlossen werden. Sie dürfen außerdem nicht isoliert vermittelt werden, sondern eingebunden in gute Schreibaufgaben, die das Anwenden der Strategie herausfordern.

Im Fokus Schule

„Schreibenlernen ist ein lebenslanger Lernprozess“

Interview mit Valerie Lemke

Valerie, Schreiben lernt man in der Grundschule – richtig?

Das ist abhängig davon, wie man den Begriff „Schreiben“ definiert. Wenn man Schreiben als Textproduktion versteht, also als die Fähigkeit, Texte verschiedener Textsorten (Erzählungen, Argumentationen usw.) zu verfassen, dann trifft diese Aussage meines Erachtens nicht zu.

Wie müsste die Aussage deiner Meinung nach richtig lauten?

Schreibenlernen ist ein lebenslanger Lernprozess. Der Erwerb von Schreibkompetenz beschränkt sich nicht nur auf die Grundschule, sondern muss in allen Fächern und über die Dauer der gesamten Schulzeit gefördert werden.

Kannst du das genauer ausführen?

Das Verfassen von Texten ist eine hochkomplexe Fähigkeit. Ich muss beim Schreiben viele verschiedene Handlungen gleichzeitig durchführen. Ich muss mir zum Beispiel überlegen, wer die Adressatin oder der Adressat meines Textes ist, was ich mit meinem Text erreichen möchte, was ich überhaupt schreiben will und in welcher Reihenfolge ich meine Inhalte darlegen möchte. Zusätzlich muss ich orthografische Normen beachten und Schreibmedien (zum Beispiel Stift und Papier) einsetzen. Das heißt, dass das Schreiben von Texten komplexe Koordinationsfähigkeiten und umfangreiches Wissen voraussetzt. Dazu kommt, dass ich vorher nicht genau sagen kann, wie der Endzustand, hier der Text, aussehen wird. Es gibt beim Schreiben von Texten nicht nur einen Weg zum Ziel, wie es etwa beim Stricken von Socken der Fall ist.

Dein Dissertationsprojekt trägt den Arbeitstitel „Wenn Schreiberinnen und Schreiber um Sprache und Gedanken ringen“. Was genau meinst du damit?

Beim Schreiben handelt es sich um eine komplexe Tätigkeit, die mit großen Anstrengungen verbunden ist. Man hat in einem Experiment aus dem Jahr 1999 herausgefunden, dass beim Schreiben im Vergleich zum Lesen oder Lernen doppelt so viel Energie verbraucht wird – das heißt, dass das Schreiben von Texten eine geistig herausfordernde Tätigkeit ist, für die man, ähnlich wie beim Schach, eine hohe Konzentration und vor allem viel Übung benötigt. Die meisten Menschen haben in ihrem Leben wahrscheinlich schon einmal die Erfahrung gemacht, dass es Texte oder sogar einzelne Sätze gibt, die das Ergebnis einer intensiven Schreibanstrengung sind oder auch gar nicht gelingen wollen. Zumeist besteht die zentrale Herausforderung in der Frage: Wie drücke ich das, was ich weiß, aus bzw. wie bringe ich meine Gedanken auf Papier? Im Rahmen meines Dissertationsprojektes schaue ich mir an, wie es Kindern gelingt, ihre Gedanken zu versprachlichen, und welche Rolle die Rechtschreibung dabei spielt.

Welche Rolle spielt denn die Rechtschreibung für das Schreiben von Texten?

Wenn Kinder Texte schreiben, sollten sie die Rechtschreibung automatisiert anwenden können, damit sie beim Schreiben nicht mehr darüber nachdenken müssen, wie ein Wort geschrieben wird. Man kann sich das wie bei einem Fahrschüler vorstellen, der Auto fahren lernt. Zuerst muss er lernen, Kupplung, Gaspedal und anderes automatisiert zu bedienen. Erst dann kann er sich beim Autofahren auf den Verkehr konzentrieren. Genauso ist es beim Schreiben. Wenn ich beim Schreiben zum Beispiel darüber nachdenke, wie oft der Buchstabe „h“ in dem Wort Rhythmus vorkommt, stört das unter Umständen den Schreibprozess und ich vergesse, was ich eigentlich schreiben wollte. In meiner Dissertation setze ich sogenannte digitale Stifte ein, um zu untersuchen, ob Kinder ihren Schreibprozess wegen der Rechtschreibung unterbrechen.

Wie funktionieren diese „digitalen Stifte“? Kannst du das näher erläutern?

Die digitalen Stifte verfügen in der Spitze über eine Kamera, die aufnimmt, was die Kinder schreiben. In einem speziellen Programm kann dann am Computer analysiert werden, wie die Kinder beim Schreiben vorgegangen sind. Wir können dann zum Beispiel sehen, ob die Kinder an bestimmten Stellen im Text pausiert haben. Der Einsatz dieser Technik ermöglicht uns, Einblicke in den Schreibprozess der Lernenden zu erhalten.

Was unterscheidet Schreiberinnen und Schreiber, die in ihrer Schreibentwicklung noch nicht so weit fortgeschritten sind, von Kindern, die bereits über sehr gute Schreibfähigkeiten verfügen?

Diese Kinder schaffen es häufig noch nicht, einen Text innerhalb einer vorgegebenen Zeit fertig zu schreiben, und brechen den Schreibprozess oft sogar frühzeitig ab. Sie planen den Prozess weniger und haben ein geringeres Textsortenwissen als gute Schreiberinnen und Schreiber. Im Rahmen einer Studie[1] konnten wir außerdem beobachten, dass Kinder, die in ihrer

1 Die Studie wurde im Rahmen des BiSS-Entwicklungsprojekts „Lese- und Schreibflüssigkeit – Konzeption, Diagnostik, Förderung" im Herbst 2016 mit Schülerinnen und Schülern der 4., 6. und 9. Jahrgangsstufe durchgeführt. Das Projekt ist ein gemeinsames Projekt des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und von Prof. Dr. Hilde Haider am Department Psychologie der Universität zu Köln.

Schreibentwicklung noch nicht so weit fortgeschritten sind, häufig auch eine nicht ausreichend entwickelte Schreibflüssigkeit haben, das heißt, sie benötigen im Gegensatz zu Kindern mit gut ausgebildeten Schreibfähigkeiten mehrere Anläufe, um ihre Ideen auf Papier zu bringen. Das wiederum führt dazu, dass sie oft weniger Inhalte verschriftlichen und kürzere Texte von geringerer Qualität verfassen als Kinder, die in ihrer Schreibentwicklung schon fortgeschrittener sind.

Wie können Lehrkräfte die Schreibkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler fördern?

Das kann nicht verallgemeinert werden. Es ist immer von dem jeweiligen Förderbedarf des Kindes abhängig. Eine Lehrkraft sollte zunächst prüfen, welche Teilkompetenzen das Kind schon erworben hat, welche es sich aktuell aneignet und welche Kompetenzen den nächsten Entwicklungsschritt darstellen. Verfügt das Kind über eine gut ausgebildete Schreibflüssigkeit oder benötigt es noch eine Förderung seiner handschriftlichen Fertigkeiten? Wichtig ist ebenfalls, um welchen Schreibtyp es sich handelt: Schreibt das Kind eher aus dem Bauch heraus oder plant es seinen Text erst vollständig, bevor es anfängt, zu schreiben? Schreibenlernen ist zu komplex, als dass es einen einzelnen Ansatz geben würde, der für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen geeignet ist.

Gibt es trotzdem Hinweise darauf, ob es Verfahren gibt, die lernförderlicher sind als andere?

Das schon. Wir wissen insbesondere aus Meta-Analysen zum Schreiben, dass die Vermittlung von Schreibstrategien durch das sogenannte Modellieren (siehe auch Beitrag „Schreibstrategien fördern" auf S. 7) eine sehr wirksame Methode der Schreibförderung ist. Dabei macht die Lehrkraft vor, wie sie beispielsweise einen Text verfasst, eine bestimmte Schreibstrategie anwendet oder wie sie damit umgeht, wenn im Schreibprozess ein Problem auftritt. Eine weitere wirksame Methode der Schreibförderung sind Rückmeldungen von Erwachsenen zu den Texten der Kinder (z. B. Hinweise zu gelungenen Teilen oder Anregungen zu eigenständigen Überarbeitungen). Das Herzstück einer guten Schreibförderung stellt jedoch immer die Schreibaufgabe dar. In Deutschland hat sich das Konzept der Schreibaufgaben mit Profil etabliert, das Thomas Bachmann und Michael Becker-Mrotzek im Jahr 2010 vorgelegt haben. Und nicht zu vergessen ist, dass auch die Motivation und das Selbstkonzept eines Kindes eine große Rolle für die Schreibentwicklung spielen.

Du unterrichtest in deinen Seminaren Lehramtsstudierende unterschiedlicher Fächer. Was vermittelst du ihnen zum Thema Schreiben und Schreibförderung? Was ist dir besonders wichtig?

Mir ist wichtig, mit den Studierenden gemeinsam herauszuarbeiten, dass das Schreibenlernen die Kinder nicht nur vor erhebliche Herausforderungen stellt, sondern auch besondere Lerngelegenheiten bereithält. Dadurch, dass in Schrift Sprache sichtbar wird und ich nicht wie im Mündlichen unmittelbar agieren muss, kann ich mich als Schreiberin bzw. als Schreiber intensiver mit den Inhalten auseinandersetzen. Schreiben ermöglicht es Kindern wie Erwachsenen, ihre kognitiven und sprachlichen Möglichkeiten weiterzuentwickeln, und stellt daher eine wichtige Ressource im Kontext sprachlicher Bildung dar.

Valerie Lemke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Sie befasst sich damit, wie Schülerinnen und Schüler Schreiben lernen, wie man gute Texte produziert und welche Rolle die Rechtschreibung dabei spielt. Der Arbeitstitel ihrer Dissertation lautet: „Wenn Schreiberinnen und Schreiber um Sprache und Gedanken ringen – eine Studie zur Bedeutung der Rechtschreibung für die Schreibflüssigkeit und Textqualität in der Primar- und Sekundarstufe".

Neues aus den Verbünden | Kita | Schule

BiSS in Hessen: Zwei neue Verbünde gestalten den Übergang von der Kita zur Grundschule

Von Judith Baumbach, Sigrid Scherer und Johanna Grießbach

Die durchgängige Sprachförderung von der Kita bis in die Grundschule ist ein besonderes Anliegen von BiSS. Im Modul E6: „Übergang vom Elementarbereich zum Primarbereich" wird beschrieben, wie die Kooperation von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften im regional-lokalen Kontext gestaltet und wie Sprachbildung und Sprachförderung dabei aufeinander abgestimmt werden können. Zwölf BiSS-Verbünde arbeiten schon zu diesem Modul. Im Herbst 2018 sind zwei neue Verbünde aus Hessen hinzugekommen.

Verbund „Deutsch für den Schulstart"

„Deutsch für den Schulstart" ist ein Sprachförderkonzept, das im Rahmen der sogenannten Vorlaufkurse in Hessen eingesetzt wird. Die Vorlaufkurse sind eine freiwillige Sprachfördermaßnahme des Landes Hessen für Kinder im Jahr vor ihrem Schuleintritt. Sie dauern ein Schuljahr und richten sich an Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben. Durch die Kurse soll sichergestellt werden, dass möglichst alle Kinder mit

ausreichenden Deutschkenntnissen – vor allem schulbezogenen sprachlichen Fähigkeiten – in die Grundschule starten können.

Die Vorlaufkurse werden von Lehrkräften in Grundschulen oder in Kindertagesstätten durchgeführt. Für die Förderarbeit in den Kursen wird das von der Universität Heidelberg entwickelte Sprachförderkonzept „Deutsch für den Schulstart" empfohlen. Es enthält drei Komponenten:

» Verfahren zur Sprachstandserhebung zur Feststellung des kindlichen Entwicklungsstandes,
» Fördermaterial zur systematischen Förderung sprachlicher und schulbezogener Fähigkeiten (inklusive phonologischer Bewusstheit) und
» Fortbildungen für Förderkräfte zum Einsatz des Materials in der Praxis.

Das Material eignet sich besonders zur Förderung von 4- bis 6-jährigen Kindern. Dabei wird spielerisch und unter Einsatz von z. B. Liedern, Reimen oder Geschichten die Sprachkompetenz der Kinder gefördert. Durch den Einsatz von Handpuppen entstehen kindgerechte kommunikative Situationen. Die Sprachförderung mit „Deutsch für den Schulstart" geht in der Grundschule weiter: Hier kommt Material zum Einsatz, das speziell für die Förderung von Deutsch als Zweitsprache in der 1. und 2. Klasse entwickelt wurde.

Damit die Verzahnung zwischen den Kitas und Grundschulen des Verbunds gelingt, ist eine enge Kooperation und Absprache nötig. Inhalt der Zusammenarbeit sind deshalb nicht nur die Abläufe der Förderung, sondern auch der Austausch über die Sprachstände und Entwicklung der Kinder. So wird ein intensiver Einblick in die Arbeit der jeweils anderen Institution ermöglicht, auch in Bereichen wie Elternberatung und Elternarbeit.

Weitere Informationen findet man unter www.deutsch-für-den-schulstart.de.

Verbund „Sprachentdecker – Alltagsintegrierte Sprachförderung in Frankfurter Kitas und Grundschulen"

Die zweite hessische Initiative heißt „Sprachentdecker" und wird in Kitas und Grundschulen in Frankfurt am Main umgesetzt. Zielgruppe sind pädagogische Fach- und Lehrkräfte, die in gemeinsamen Fortbildungen und Coachings dabei begleitet werden, im Kita- und Unterrichtsalltag bewusst sprachfördernd zu handeln. Zu den Techniken, die dabei vertieft werden, zählen sprachanregende Impulse (Stimulierungstechniken), sprachfördernde Anreicherungen (Modellierungstechniken), positives Feedback (Korrekturtechniken) sowie eine individuell angepasste Sprachförderung (Sprachstanddiagnostik und Förderplanung).

Ziel ist es, dass die Fachkräfte in allen Situationen des Kita- und Schulalltags Sprachfördertechniken flexibel anwenden können. Um das zu erreichen, hat sich vor allem das Format des Coachings etabliert – denn oft ist es schwierig, gelernte Inhalte aus Fortbildungen in den Alltag zu übertragen. In den Coachings wird genau dieser Prozess begleitet. In den Fortbildungen erweitern die Fach- und Lehrkräfte darüber hinaus ihr Wissen über Sprache, Erst- und Zweitspracherwerb, Diagnostik und Förderplanung sowie zu Bildungskooperation mit Eltern in multikulturellen Kontexten.

Der Verbund wird von der Goethe-Universität Frankfurt wissenschaftlich geleitet und begleitet. Weitere Informationen finden sich unter https://www.uni-frankfurt.de/64063523/Sprachentdecker.

Neues aus den Verbünden | Schule

BiSS in Nordrhein-Westfalen: Vier Veranstaltungen für den „Transfer in die Region“

Seit Mai 2019 können sich Schulen aus Nordrhein-Westfalen, die sich für sprachliche Bildung interessieren, auf insgesamt vier Regionalveranstaltungen über BiSS und die Ergebnisse der Verbundarbeit in NRW informieren. Mit den Veranstaltungen möchte das Land die Praxiserfahrungen aus 7 Jahren BiSS vorstellen und mit Lehrkräften und Schulleitungen diskutieren, wie Konzepte zur sprachlichen Bildung und Förderung erfolgreich umgesetzt und transferiert werden können.

In NRW beteiligen sich 24 Schulverbünde mit insgesamt 123 Schulen an BiSS. Lehrkräfte haben darin in den letzten Jahren schulübergreifend und in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und weiteren Kooperationspartnern Konzepte zur Sprachbildung entwickelt und implementiert. Schwerpunkte der Arbeit sind zum Beispiel Konzepte zur Leseförderung, sprachsensibler Fachunterricht oder die Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher. Diese Themen und die Ergebnisse der Zusammenarbeit präsentieren die Verbundbeteiligten in Workshops oder an Marktständen, in denen Gelegenheit zum Austausch und zum aktiven Networking geboten wird.

Bei den Veranstaltungen anwesend sind auch Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek und Prof. Dr. Hans-Joachim Roth vom BiSS-Trägerkonsortium, die in einem Vortrag auf sieben Jahre BiSS als Bundesinitiative zurückblicken. In einem Workshop präsentieren sie außerdem die Blended-Learning-Kurse, mit denen pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte sich zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für sprachliche Bildung weiterbilden können. Auch Verbundkoordinatorinnen und -koordinatoren aus Nordrhein-Westfalen haben schon einen Blended-Learning-Kurs absolviert und im November 2018 ein Zertifikat erhalten.

Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Münster und Köln und die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) haben die Regionalveranstaltungen gemeinsam initiiert, um weitere Schulen und Lehrkräfte für die Themen Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung zu gewinnen. Damit stellen die Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag für den Transfer von BiSS in Nordrhein-Westfalen dar. In jeder Bezirksregierung wird eine Veranstaltung angeboten (Detmold und Münster wurden zusammengelegt). Zwei Veranstaltungen haben bereits im Frühjahr stattgefunden, zwei weitere finden im September und Oktober statt.

Die Termine im Überblick:
Bezirksregierung Düsseldorf am 14.05.2019 in Wuppertal
Bezirksregierung Arnsberg am 22.05.2019 in Holzwickede
Bezirksregierungen Detmold und Münster am 24.09.2019 in Detmold
Bezirksregierung Köln am 09.10.2019 in Köln

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI):
https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/

Christiane Schüßler,
Leiterin Referat 322
Integration durch Bildung
Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Uta Biermann,
BiSS-Landeskoordinatorin,
Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)
E-Mail:
Uta.Biermann@bra.nrw.de

Konzepte aus der Praxis | Schule

Schreibkompetenzen trainieren von A1 bis B1 – der „Schreibordner" für Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I

Von Sabine Bühler-Otten

Sabine Bühler-Otten ist Koordinatorin der Internationalen Vorbereitungsklassen an der Europaschule Gymnasium Hamm und Fachreferentin für Deutsch als Zweitsprache in der Behörde für Schule und Berufsbildung.

Im DaZ-Unterricht in Internationalen Vorbereitungsklassen kommt der Kompetenzbereich Schreiben oft zu kurz. Das selbstständige Verfassen schriftlicher Texte ist eine komplexe Herausforderung, die den Schülerinnen und Schülern deutlich mehr abverlangt als die mündliche Kommunikation. Deshalb muss oft eine „Schreibunlust" überwunden und Spaß am Schreiben entwickelt werden. Außerdem haben viele Lernende im Anfangsunterricht einen noch nicht ausreichenden Wortschatz und wenig intuitives Sprachwissen – beides hemmt sie, frühzeitig Schreibkompetenzen

aufzubauen. Dabei fördert gerade das Schreiben die bewusste Aneignung komplexer Sprachhandlungen und bietet gute Möglichkeiten zur Selbstkorrektur. Durch das Schreiben werden die Schülerinnen und Schüler an die besonderen Anforderungen der Unterrichtskommunikation im Regelunterricht herangeführt, die sich konzeptuell an Bildungssprache und Schriftsprachlichkeit orientiert.

Bisher fehlten geeignete Unterrichtsmaterialien, mit denen Lehrkräfte gezielt die Schreibkompetenzen neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher trainieren können. Diese Lücke schließt der Ordner „Schreibkompetenzen trainieren von A1 bis B1", der im April 2019 erschienen ist. Er wurde von dem BiSS-Verbund „Das Deutsche Sprachdiplom der KMK (DSD I) in Hamburg" im Rahmen des BiSS-Clusters „Seiteneinstieg in das deutsche Schulsystem" entwickelt.

Was bietet der Schreibordner?

Der 225 Seiten umfassende Schreibordner entwickelt systematisch die Schreibkompetenz auf den Niveaustufen A1, A2 und B1. Er bietet lebensweltorientierte und motivierende Schreibanlässe in Form von flexibel einsetzbaren Kopiervorlagen, die für heterogene Lerngruppen binnendifferenzierend eingesetzt werden können. Dabei wird die Schreibkompetenz vom gelenkten Schreiben kurzer Texte hin zum Verfassen längerer, freier Texte entwickelt. Den Schülerinnen und Schülern wird eine immer komplexer werdende Auswahl an Formulierungen und Hilfen zur Strukturierung ihres Textes zur Verfügung gestellt.

Die bildungssprachlichen Anforderungen der Operatoren, z. B. Beschreiben, Berichten, Erörtern, Begründen, Wiedergeben, Zusammenfassen, greift der Ordner im Rahmen von relevanten Textsorten aus dem Regelunterricht auf.

Aufbau und Inhalt

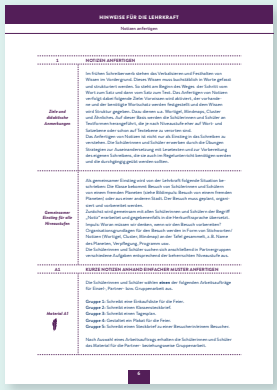
Die 12 Kapitel orientieren sich an Textsorten und Schreibhandlungen aus dem Regelunterricht. Das 13. Kapitel „Aus Fehlern lernen – aber wie?" bildet den Abschluss des Ordners:

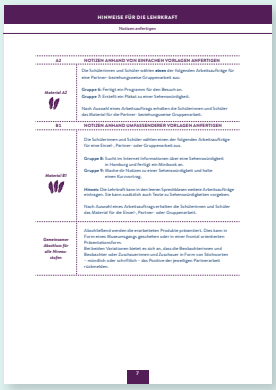
1. Notizen anfertigen,
2. Einladungen und Absagen schreiben,
3. E-Mails, Postkarten, Briefe schreiben,
4. einen Bericht schreiben,
5. Gegenstände beschreiben,
6. Personen beschreiben,
7. Dialoge schreiben,
8. eine Geschichte schreiben,
9. Instruktionen verfassen,
10. Diagramme und Tabellen erstellen und schriftlich kommentieren,
11. einen Text zusammenfassen,
12. einen argumentativen Text schreiben,
13. Aus Fehlern lernen - aber wie?

Jedes Kapitel beginnt mit kurzen didaktischen Anmerkungen, die die Anforderungen der jeweiligen Textsorte erläutern. Es wird ein gemeinsamer Unterrichtseinstieg und -abschluss vorgeschlagen, der sich für heterogene Lerngruppen eignet. Zur Orientierung werden die Aufgaben der Arbeitsblätter, geordnet nach den Niveaustufen A1, A2 und B1, mit kurzen Anmerkungen in einer Übersicht präsentiert. Auch auf die Merkblätter für die Schülerinnen und Schüler wird hingewiesen. Sie erläutern die jeweilige Textsorte und stellen Wortschatz und Redemittel zur Verfügung.

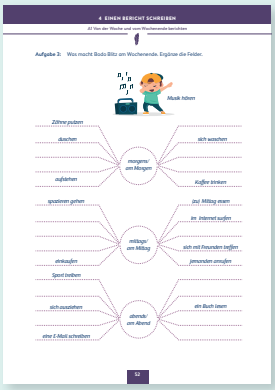
Die Navigation durch den Ordner wird durch einen Farbcode unterstützt: Jedes Kapitel hat eine eigene Farbe.

Die Hinweise für die Lehrkraft stehen am Anfang jedes Kapitels. Sie enthalten Informationen zur jeweiligen Textsorte und einen Überblick über die Aufgaben des Kapitels. Die Niveaustufen A1, A2 und B1 werden anhand von Federsymbolen dargestellt: Eine Feder steht für A1, zwei Federn für A2 und drei Federn für B1.

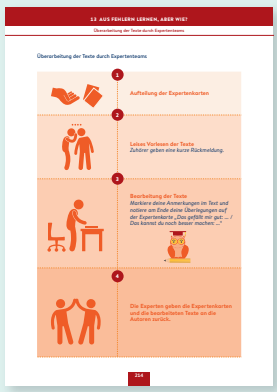


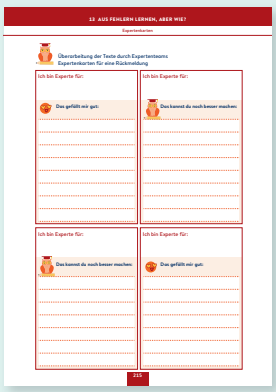


Beispiele für Aufgaben aus Kapitel 3 „E-Mails, Postkarten, Briefe schreiben“ und Kapitel 4 „Einen Bericht schreiben“. Alle Aufgaben liegen als DIN4-Kopiervorlagen vor, die dem Ordner einzeln entnommen und wieder abgeheftet werden können.



Beispielseiten aus Kapitel 13 „Aus Fehlern lernen – aber wie?“. Das Kapitel gibt Anregungen zur kooperativen Textüberarbeitung, die sich im Unterricht bewährt haben, wie beispielsweise der Einsatz von Expertenkarten.





Die Navigation durch den Ordner wird durch Farben unterstützt: Jedes Kapitel hat seine eigene Farbe. Die verschiedenen Niveaustufen werden durch Feder-Symbole markiert. Eine Feder steht für A1, zwei Federn für A2 und drei Federn für B1.

Die einzelnen Kapitel des Ordners sind flexibel einsetzbar. Die inhaltlichen und kognitiven Anforderungen der Kapitel steigen jedoch im Verlauf tendenziell an.

Im letzten Kapitel „Aus Fehlern lernen – aber wie?" geht es um das Verfassen von Texten als Prozess. Damit Schülerinnen und Schüler ihre Texte zunehmend selbstständig überarbeiten können, müssen sie eine kritische Distanz zu ihren eigenen Texten entwickeln und sie im Hinblick auf Rechtschreibung, Grammatik und inhaltliche Aspekte überprüfen. Daher gibt das Kapitel Anregungen zur kooperativen Textüberarbeitung, die sich im Unterricht bewährt haben, wie z. B. der Einsatz von Expertenkarten.

DaZ in Hamburger Vorbereitungsklassen

In Hamburg werden Jugendliche ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in altersgemäßen, ein- bzw. zweijährigen Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) an Stadtteilschulen und Gymnasien auf den Unterricht in einer Regelklasse oder direkt auf einen Schulabschluss vorbereitet. Nach dem Übergang in eine Regelklasse wird die sprachliche Förderung in der sogenannten „dritten Phase" für ein weiteres Jahr fortgesetzt. Ziel dieser Vorbereitungsmaßnahmen ist eine erfolgreiche Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Regelunterricht in den allgemeinbildenden Schulen.

Der DaZ-Unterricht in den IVKs und der „dritten Phase" fördert einerseits die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in der Alltagskommunikation. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse in der deutschen Sprache und Kompetenzen, die sich an Erfahrungsbereichen aus ihrem Alltag orientieren und ihnen eine aktive sprachliche Teilnahme in ihrer unmittelbaren Lebenswelt ermöglichen. Diese Form des Sprachgebrauchs ist kontextgebunden und stark dialogisch geprägt.

Andererseits müssen die Schülerinnen und Schüler so früh wie möglich auf die sprachlichen Anforderungen in der Regelklasse vorbereitet werden. Sie müssen lernen, Sprache in dekontextualisierten Zusammenhängen zu verstehen und zu produzieren – davon hängt ihr Schulerfolg wesentlich ab. Beim Scheiben müssen sie Inhalte so formulieren und verknüpfen, dass Absicht und Inhalt des Texts von der Leserin oder dem Leser ohne Nachfragen rekonstruiert werden können.

Dass das Schreiben von selbsterklärenden, kohärenten Texten eine hohe sprachliche Anforderung darstellt, zeigen auch die Ergebnisse in den Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom (DSD I): Die Schülerinnen und Schüler schneiden im Teilbereich „Schriftliche Kommunikation" häufig am schlechtesten ab. Daher haben die Lehrkräfte aus dem Gymnasium Hamm, der Stadtteilschule Barmbek, der Stadtteilschule Hamburg Mitte und der Stadtteilschule Mümmelmannsberg im Rahmen von BiSS den Schreibordner entwickelt.

» Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg (Hrsg.): *Schreibkompetenzen trainieren von A1 bis B1 – Unterrichtsmaterial für Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I.* Hamburg.

» Der Ordner steht als PDF-Download zur Verfügung unter:

https://li.hamburg.de/daz-materialien
https://li.hamburg.de/sprachfoerderung/material
https://li.hamburg.de/rechtschreibung
https://www.hamburg.de/schule-fuer-fluechtlinge

Evaluation Kita

Ergebnisse aus den Evaluationsprojekten BiSS-E1 und BiSS-E2

Von Claudia Wirts

Die Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2 begleiteten von 2015 bis 2018 BiSS-Verbünde, die sich mit alltagsintegrierter Sprachbildung im Elementarbereich beschäftigen. Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen Daten von Fachkräften aus beiden Projekten ein, die zum Prä- und Posttestzeitpunkt mit Kindern im Kindergartenalter gearbeitet haben.

Im Vorfeld der Evaluation wurden mit beteiligten Verbundkoordinatorinnen und -koordinatoren und Fachkräften aus Kitas Interviews geführt, in denen erfragt wurde, welche Ziele sie sich im Rahmen der BiSS-Qualifizierung gesetzt haben. Um die Zielbereiche der beteiligten Verbünde möglichst genau zu erfassen, wurden auf diesen Informationen aufbauend Erhebungsinstrumente ausgewählt und neu konzipiert. Im Fokus der Verbünde standen verschiedene Aspekte der Interaktionsqualität (mit Schwerpunkt auf sprachförderlichem Verhalten und der emotionalen Unterstützung der Kinder) sowie die Implementierung und Optimierung sprachlicher Bildungsaktivitäten im Kita-Alltag (z. B. Mehrsprachigkeit, dialogische Gestaltung von Bilderbuchbetrachtungen und Erzählsituationen).

Im Rahmen der Evaluation wurde die Interaktionsqualität bei 51 Fachkräften zum Prä- und Posttestzeitpunkt mithilfe des Beobachtungs- und Einschätzverfahrens CLASS Pre-K (Pianta, La Paro & Hamre, 2008) erfasst. Darüber hinaus wurde ein Tabletfragebogen (der sogenannte „SpraBi"; Wirts & Reber, 2015) konzipiert, mit dem die Fachkräfte 4 Wochen lang (3-mal pro Woche) ihre sprachlichen Bildungsaktivitäten des aktuellen Vormittags protokollieren sollten. An dieser Stelle nochmals ein großer Dank an alle Fachkräfte und Einrichtungsleitungen, die sich an der Evaluation beteiligt haben!

Dr. Claudia Wirts, Sprachheilpädagogin (M. A.), ist seit 2007 als wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München mit den Schwerpunktbereichen Fachkraft-Kind-Interaktionen, sprachliche Bildung und Inklusion tätig. Sie leitete zusammen mit Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll die beiden Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2.

Ergebnisse

Die Ergebnisse aus den BiSS-E-Studien zeigen, dass sich für die Gesamtgruppe bezüglich der Interaktionsqualität keine *signifikanten* Veränderungen vor und nach der BiSS-Qualifizierung ergaben. Auch bei einer separaten Betrachtung der Zielbereiche „Sprachliche Unterstützung" und „Emotionale Unterstützung" zeigten sich keine Veränderungen. Eine genauere Analyse der Daten ergab jedoch, dass die Fachkräfte, die vor der Qualifizierung mit niedrigeren Interaktionskompetenzen starteten (untere Hälfte CLASS-Werte), nach der Qualifizierung eine signifikant bessere Interaktionsqualität zeigten. Fachkräfte, die bereits mit hohen Kompetenzen starteten, zeigten mitunter jedoch sogar negative Entwicklungsverläufe, d. h. schlechtere Ergebnisse nach der Qualifizierung als davor. Dieses Phänomen ist auch durch andere Studien bekannt (vgl. Kalyuga, 2007).

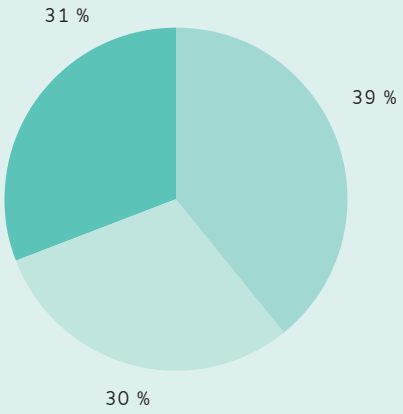
Bei Betrachtung von Fachkräften, die im Rahmen von BiSS eine längerfristige individuelle videogestützte Beratung als Qualifizierung erhielten (im Unterschied zur Restgruppe mit festgelegtem Weiterbildungscurriculum), zeigte sich in dieser Gruppe nach der Qualifizierung eine signifikante Verbesserung der Interaktionsqualität insgesamt und auch im Bereich der sprachlichen Lernunterstützung. Auch in dieser Gruppe profitierten die Fachkräfte mit niedriger Startkompetenz mehr, aber auch die Fachkräfte mit höherem Ausgangsniveau verbesserten sich tendenziell.

Der Tabletfragebogen „SpraBi" wurde von 45 Fachkräften, die zu beiden Messzeitpunkten mit Kindern im Kindergartenalter arbeiteten, zu beiden Erhebungszeitpunkten ausgefüllt. In den Ergebnissen zeigten sich keine statistisch signifikanten Veränderungen bezüglich der Häufigkeiten sprachlicher Bildungsaktivitäten im Alltag – einzige Ausnahme waren die Gesprächsaktivitäten, welche signifikant abnahmen. Auch eine differenziertere vergleichende Analyse von Fachkräften mit niedrigem und hohem Startniveau und bezüglich des Qualifizierungsformats ergab keine signifikanten Unterschiede vom Prä- zum Posttestzeitpunkt bezüglich der Häufigkeit sprachlicher Bildungsaktivitäten.

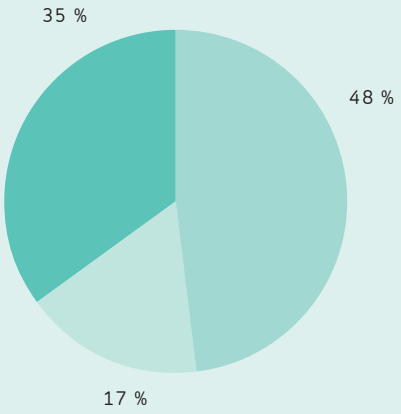
Zusätzlich zur Interaktionsbeobachtung mit der CLASS Pre-K wurden Videos aus Bilderbuchbetrachtungen von 10 Fachkräften aus zwei Verbünden mit festgelegtem Curriculum vertieft analysiert, welche die Vermittlung dialogischer Bilderbuchbetrachtung und sprachförderlicher Strategien (z. B. offene Fragen, korrektives Feedback) als wichtige Ziele ihrer BiSS-Qualifizierung definiert hatten. Die Video-Analysen zeigten eine signifikante Zunahme des kindlichen Redeanteils (und eine entsprechend signifikante Abnahme des Redeanteils der Fachkräfte) sowie eine signifikante Reduktion des Vorleseanteils vom Prä- zum Posttestzeitpunkt.

Signifikant bedeutet, dass es statistisch unwahrscheinlich ist, dass das Ergebnis zufällig zustande gekommen ist. Nicht signifikante Ergebnisse werden daher als mögliche Zufallsbefunde behandelt.

Redeanteile Prätest



Redeanteile Posttest



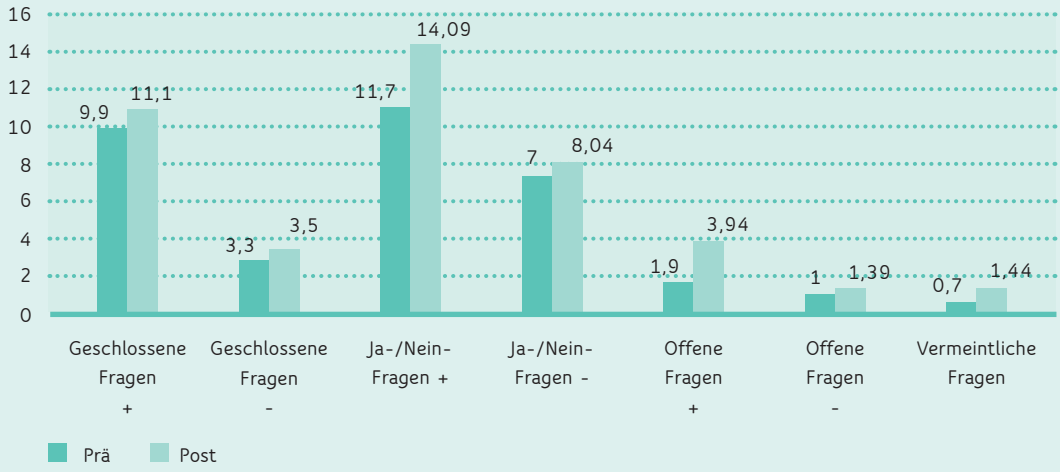
- Fachkraft spricht
- Fachkraft liest vor
- Kinder sprechen

Die Analyse des Einsatzes sprachförderlicher Strategien ergab lediglich eine tendenzielle Zunahme bei den Fragen sowie eine tendenzielle Abnahme bei den weiteren Strategien (Erzählaufforderungen, Wiederholungen und Erweiterungen). Die Unterschiede in der Häufigkeit der Fragen und weiteren sprachanregenden Strategien vor und nach der BiSS-Qualifizierung wurden allerdings nicht signifikant.

In den Grafiken steht das (+) dafür, dass den Kindern auch Gelegenheit zum Antworten eingeräumt wurde; bei den Fragen und Erzählaufforderungen mit (-) fehlt diese Gelegenheit, d. h., die Strategie wurde zwar eingesetzt, kann aber keine sprachförderliche Wirkung entfalten. Nach der Qualifizierung zeigten sich stärkere Zuwächse bei den Fragen mit Antwortmöglichkeit. *Korrektive Wiederholung* oder *Korrektive Erweiterung* bedeutet, dass eine nicht zielsprachliche Äußerung des Kindes dabei korrektiv rückgemeldet wurde (korrektives Feedback).

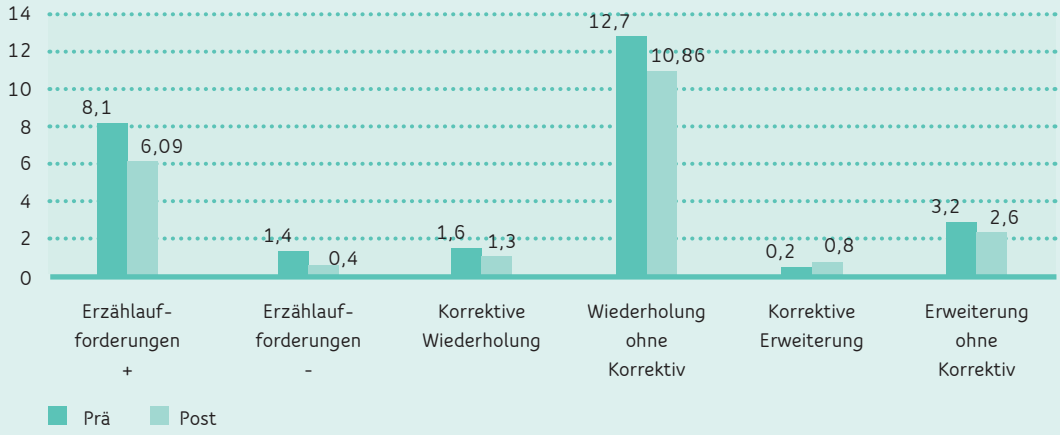
Fragen

Durchschnittliche Anzahl in 10 Minuten



Erzählaufforderungen / Wiederholungen und Erweiterungen

Durchschnittliche Anzahl in 10 Minuten



Was bedeuten die Ergebnisse für die Praxis?

Ergebnisse von Meta-Analysen zeigen, dass es gut möglich ist, durch Weiterbildungen die Qualität in Kindertageseinrichtungen zu steigern (u. a. Egert, 2015; Fukkink & Lont, 2007). Allerdings unterscheiden sich verschiedene Weiterbildungsformate in ihrer Effektivität. Als besonders wirksame Methoden werden u. a. aktives und anwendungsbezogenes Lernen und individuelle Lernformate, wie videogestützte Reflexion und Feedback, identifiziert (Egert, Eckhardt & Fukkink, 2017). Dieses Ergebnis wird durch die Erkenntnisse aus den BiSS-E-Studien gestützt. Insbesondere Fort- und Weiterbildungen, die sich auf komplexe Themenstellungen beziehen (wie hier z. B. Interaktionsqualität, sprachförderliche Strategien oder die Steigerung der Häufigkeit von sprachlichen Bildungsaktivitäten), sollten daher eher individuelle, praxisnahe und aktivierende Weiterbildungsformate wählen, um einen möglichst hohen Umsetzungserfolg zu erreichen.

Um den Transfer von Aus-, Fort- und Weiterbildungsinhalten und der Ergebnisse aus den BiSS-E-Studien in die praktische Umsetzung im Kita-Alltag zu erleichtern, wurden in den BiSS-E-Projekten verschiedene qualifizierungsunterstützende Materialien entwickelt (siehe „Frei verfügbare Praxismaterialien“).

Literatur

- Egert, Franziska (2015). *Meta-analysis on the impact of in-service professional development programs for preschool teachers on quality ratings and child outcomes.* Docteral dissertation. University of Bamberg Press. Online verfügbar unter: https://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/frontdoor/index/index/docId/45682
- Egert, Franziska; Eckhardt, Andrea G. & Fukkink, Ruben G. (2017). Zentrale Wirkmechanismen von effektiven Weiterbildungen zur Steigerung der Prozessqualität in Kindertageseinrichtungen. Ein narrativer Review. *Frühe Bildung*, 6 (2), 58–66.
- Fukkink, Ruben G. & Lont, Anna (2007). Does training matter? A meta-analysis and review of caregiver training studies. *Early Childhood Research Quarterly*, 22 (3), 294–311.
- Kalyuga, Slava (2007). Expertise Reversal Effect and its implications for Learner-Tailored Instruction. *Educational Psychology Review*, 19, 509–539.
- Pianta, Robert C.; La Paro, Karen M. & Hamre, Bridget K. (2008). *Classroom Assessment Scoring System. Manual (Pre-K).* Baltimore: Paul H. Brookes Publishing Co.
- Wirts, Claudia & Reber, Karin (2015). *Fragebogen zu sprachlichen Bildungsaktivitäten in Kindertageseinrichtungen.* Unveröffentlichtes Manuskript.
- Wirts, Claudia; Cordes, Anne-Kristin; Egert, Franziska; Fischer, Sina; Kappauf, Nesiré; Radan, Julia; Quehenberger, Julia; Danay, Erik; Dederer, Verena & Becker-Stoll, Fabienne (in Vorbereitung,2019). *Abschlussbericht der Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2. Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen der Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Demnächst online verfügbar unter: www.ifp.bayern.de

Frei verfügbare Praxismaterialien aus den BiSS-E-Projekten

- Fischer, Sina & Wirts, Claudia (2018). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag umsetzen. Filmbeispiele guter Praxis.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/AV1. Online verfügbar unter: www.fachlich-fit.de
- Kappauf, Nesiré (2018) (unter Mitarbeit von S. Fischer und C. Wirts). *Fachlich fit mit Videofeedback – Sprachliches Interaktionsverhalten in der Kita reflektieren.* München: Staatinstitut für Frühpädagogik. Demnächst online unter: www.fachlich-fit.de
- Kappauf, Nesiré; Egert, Franziska & Wirts, Claudia (2019). *Qualifizierungskonzepte kriteriengeleitet auswählen. Ein Leitfaden für Träger, Leitungen, Fort- und Weiterbildungsanbieter*innen im Kita-Bereich.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Online verfügbar unter: www.fachlich-fit.de
- Wirts, Claudia; Kappauf, Nesiré & Fischer, Sina (2019). *Android-App SpraBi - Sprachliche Bildung reflektieren. Eine App zur Unterstützung des Praxistransfers von Aus-, Fort- und Weiterbildungsinhalten im Bereich alltagsintegrierter Sprachbildung.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/eforce21. Zum Download im Google Playstore verfügbar.
- Wirts, Claudia; Fischer, Sina Steeger; Andrea & Doblinger, Susanne (2018). *Android-App Sprachspiele mit BiSS – Unterstützung der pädagogischen Planung im Bereich Sprache.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/eforce21. Zum Download im Google Playstore verfügbar.
- Wirts, Claudia; Fischer, Sina; Steeger, Andrea & Doblinger, Susanne (2018). *Internet-Anwendung Sprachspiele mit BiSS – Unterstützung der pädagogischen Planung im Bereich Sprache.* München: Staatsinstitut für Frühpädagogik/eforce21. Online verfügbar unter: www.sprachspiele-biss.de

Evaluation

Projektatlas Evaluation veröffentlicht: Erste Ergebnisse aus den BiSS-Evaluationsprojekten

Im November 2018 ist der *Projektatlas Evaluation* erschienen. Der Projektatlas präsentiert erste Ergebnisse aus den BiSS-Evaluationsprojekten und wurde herausgegeben von Sofie Henschel, Sarah Gentrup, Luna Beck und Petra Stanat.

Wie gut und erfolgreich Konzepte der Sprachbildung, Sprachförderung und Leseförderung in ausgewählten BiSS-Verbünden umgesetzt werden, untersuchen zehn externe BiSS-Evaluationsprojekte. Der *Projektatlas Evaluation* gibt einen Einblick in die Fragestellungen zur Sprachbildung, Sprachförderung und Leseförderung, mit denen sich diese Projekte beschäftigen. Er präsentiert erste Zwischenergebnisse, ihre Implikationen für die Praxis sowie ihr Potenzial für die Weiterentwicklung der eingesetzten Maßnahmen.

Der Projektatlas richtet sich vor allem an Personen mit Steuerungsfunktionen auf Landesebene und pädagogische Fach- und Lehrkräfte auf Funktionsstellen, die sich mit den aus BiSS abzuleitenden Transferperspektiven befassen, sowie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu sprachlicher Bildung und Förderung arbeiten. Ihnen und weiteren Interessierten bietet er einen ersten kompakten Überblick über die laufenden Evaluationsprojekte in BiSS.

Der *Projektatlas Evaluation* ist auf der BiSS-Webseite im Bereich „Publikationen" kostenfrei als PDF-Download verfügbar.

Entwicklungsprojekte | Schule

ProSach: Professionalisierungsmaßnahmen zur bedeutungsfokussierten Sprachförderung im Sachunterricht der Grundschule

Von Christine Sontag, Katrin Gabler und Rosa Hettmannsperger

Die erfolgreiche Partizipation von Schülerinnen und Schülern am Unterricht hängt in hohem Maße davon ab, wie gut sie die Unterrichtssprache beherrschen. Zahlreiche Studien belegen einen Zusammenhang zwischen sprachlichen und fachlichen Leistungen (vgl. Kempert et al., 2016, für einen Überblick). Die frühzeitige Förderung bildungssprachlicher Fähigkeiten wird daher in allen Fächern der Grundschule als notwendig erachtet und ist inzwischen auch in den Kern-Curricula der Länder verankert (z. B. SenBJF, 2017). Grundschullehrkräfte stehen damit vor der Herausforderung, nicht nur fachliches Wissen mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten, sondern auch (bildungs-)sprachliche Fähigkeiten zu fördern. Gut beschriebene und nachweislich wirksame Sprachförderansätze für den Fachunterricht liegen bisher jedoch kaum vor (Henschel, Stanat, Becker-Mrotzek, Hasselhorn & Roth, 2014).

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Entwicklungsprojekt ProSach das Ziel, ein Unterrichts- und Professionalisierungskonzept zur fachintegrierten Sprachförderung im Sachunterricht zu entwickeln und zu evaluieren. Das Projekt gliedert sich in drei Phasen (Entwicklung, Professionalisierung und Evaluation; siehe Abbildung 1, S.24).

Aufgabenverteilung im ProSach-Team
Das Verbundprojekt wird von Prof. Dr. Petra Stanat (Humboldt-Universität zu Berlin/IQB Berlin) und Dr. Sofie Henschel (IQB Berlin) in Kooperation mit Prof. Dr. Ilonca Hardy (Goethe-Universität Frankfurt am Main) geleitet. Das ProSach-Team besteht derzeit aus Dr. Katrin Gabler und Dr. Christine Sontag am Standort Berlin sowie Dr. Rosa Hettmannsperger am Standort Frankfurt. Darüber hinaus tragen Dr. Birgit Heppt (Berlin) und Dr. Susanne Mannel (Frankfurt) durch ihre Mitarbeit seit Projektbeginn zum Gelingen des Vorhabens bei. Die sachunterrichtlichen Curricula wurden in Frankfurt zusammengestellt und ausgearbeitet bzw. neu entwickelt. Für die sprachförderliche Anreicherung sowie für die praktische Erprobung und das Video-Coaching lag die Zuständigkeit in Berlin. Die empirische Evaluation wird von Berlin aus koordiniert und an beiden Standorten durchgeführt. Auswertungen erfolgen an beiden Standorten, wobei der Schwerpunkt in Berlin auf den sprachlichen und in Frankfurt auf den fachdidaktischen Aspekten liegt.

Weitere Informationen

» Gabler, Katrin; Mannel, Susanne; Hardy, Ilonca; Henschel, Sofie; Heppt, Birgit; Hettmannsperger, Rosa; Sontag, Christine & Stanat, Petra (in Druck). Fachintegrierte Sprachförderung im Sachunterricht der Grundschule: Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Fortbildungskonzepts auf der Grundlage des Scaffolding-Ansatzes. In Cora Tietz, Sabrina Geyer, Anna Ropeter, Hanna Wagner, Susanne Weber & Marcus Hasselhorn (Hrsg.), *Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse*. Stuttgart: Kohlhammer.

» Heppt, Birgit; Henschel, Sofie; Hettmannsperger, Rosa; Sontag, Christine; Gabler, Katrin; Hardy, Ilonca; Stanat, Petra & Mannel, Susanne (in Druck). Erfassung und Bedeutung des Fachwortschatzes im Sachunterricht der Grundschule. In Cora Tietz, Sabrina Geyer, Anna Ropeter, Hanna Wagner, Susanne Weber & Marcus Hasselhorn (Hrsg.), *Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse*. Stuttgart: Kohlhammer.

Phase 1: Entwicklung sprachförderlicher Curricula

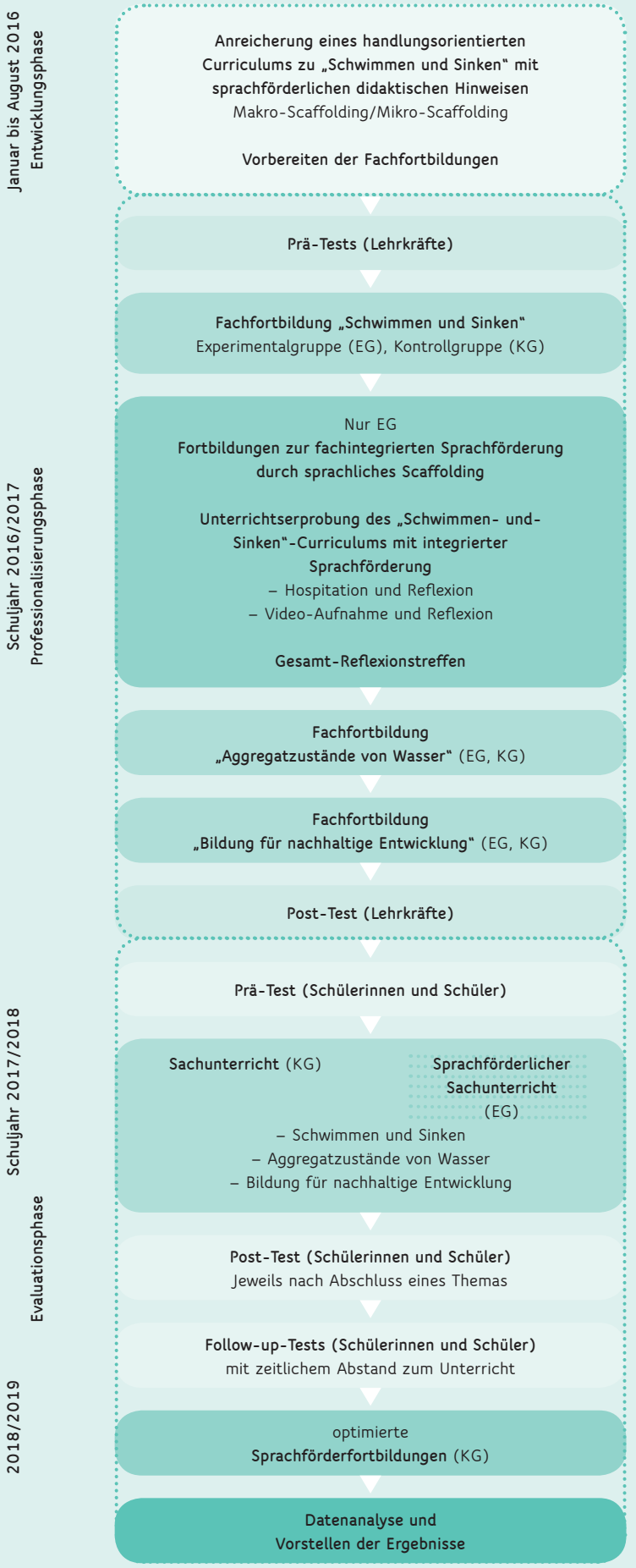
In dieser Phase, die 2016 stattfand, wurde ein handlungsorientiertes Curriculum zum Thema „Schwimmen und Sinken" im Sachunterricht (Jonen & Möller, 2005) von Projektmitarbeiterinnen adaptiert und mit didaktischen Hinweisen zur Nutzung von Gelegenheiten zur fachintegrierten Sprachförderung angereichert. Dabei wurde der Ansatz des sprachlichen Scaffoldings (Gibbons, 2002) zugrunde gelegt. Beim sprachlichen Scaffolding unterstützt die Lehrkraft ihre Schülerinnen und Schüler zeitweise durch ein „Lerngerüst" (*scaffold*), das den Schülerinnen und Schülern ermöglichen soll, sprachlich herausfordernde Aufgaben zu lösen, die sie ohne Unterstützung nicht bewältigen könnten. Durch die Einbettung in den Sachunterricht soll zum einen der Übergang von alltagssprachlichen zu bildungs- bzw. fachsprachlichen Äußerungen erleichtert und zum anderen der Aufbau tragfähiger fachlicher Konzepte unterstützt werden. In dem Maße, in dem Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf bildungs- und fachsprachliche Kompetenzen erwerben, wird das Lerngerüst nach und nach wieder abgebaut.

In ProSach erfolgte die Umsetzung des sprachlichen Scaffoldings sowohl bei der vorgeschalteten Planung (sogenanntes Makro-Scaffolding) als auch bei der Gestaltung der Interaktionen im Unterricht (Mikro-Scaffolding). Beim Makro-Scaffolding wurden zunächst die sprachlichen Anforderungen der Unterrichtssequenz „Schwimmen und Sinken" von Projektmitarbeiterinnen analysiert. Basierend auf den Ergebnissen dieser Analyse und unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenlehrpläne legten sie anschließend konkrete Ziele der sprachlichen Förderung im Rahmen dieser Unterrichtssequenz fest. Dies erfolgte differenziert für unterschiedliche sprachliche Niveaus, um auf die heterogenen Lernvoraussetzungen der Schülerschaft eingehen zu können. Das sprachliche Mikro-Scaffolding wurde dann durch die Lehrkräfte im Unterricht umgesetzt. Unterstützung erhielten die Lehrkräfte dabei in Form einer Lehrerhandreichung zum „Schwimmen und Sinken"-Curriculum: Anhand von Beispielen werden darin verschiedene Möglichkeiten für den situationsangemessenen Einsatz der Sprachförderstrategien *Modellieren*, *korrektives Feedback*, *Fokussieren* und *Fragenstellen* illustriert.

Um zu untersuchen, inwieweit es Lehrkräften gelingt, die fachintegrierte Sprachförderung auf andere Inhalte zu übertragen, wurden neben dem sprachförderlich angereicherten Curriculum zu „Schwimmen und Sinken" zwei weitere Curricula im Umfang von fünf Doppelstunden zusammengestellt bzw. neu entwickelt, die ebenfalls auf der Grundlage eines handlungsorientierten Unterrichts ausreichend Gelegenheiten zur Sprachförderung bieten, allerdings keine didaktischen Hinweise dazu enthalten. Im Curriculum „Aggregatzustände von Wasser" waren die Lehrkräfte aufgefordert, fachintegrierte Sprachförderung selbstständig auf ein anderes naturwissenschaftliches Thema zu übertragen; aufgrund der thematischen Nähe handelt es sich um einen nahen Transfer. Das Curriculum „Bildung für nachhaltige Entwicklung: Abfallwirtschaft" erforderte den weiten Transfer auf ein gesellschaftswissenschaftliches Sachunterrichtsthema.

Phase 2: Professionalisierung von Lehrkräften

In der Professionalisierungsphase, die im Schuljahr 2016/17 stattfand, nahmen Grundschullehrkräfte an einer Reihe von Professionalisierungsmaßnahmen teil. Um später den Mehrwert fachintegrierter Sprachförderung untersuchen zu können, wurden die Lehrkräfte in eine Interventionsgruppe und eine Kontrollgruppe aufgeteilt. Insgesamt nahmen letztlich 28 Lehrkräfte, darunter 10 Lehrkräfte der Interventions- und 18 Lehrkräfte der Kontrollgruppe, an mindestens einer der jeweils 5-stündigen Fachfortbildungen mit zugehöriger Befragung zu den Sachunterrichts-



Das Projekt „Professionalisierungsmaßnahmen zur bedeutungsfokussierten Sprachförderung im Sachunterricht der Grundschule", kurz ProSach, ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes BiSS-Entwicklungsprojekt in der Primarstufe. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung fachintegrierter Sprachförderung in der Grundschule. Dazu wurde ein Professionalisierungskonzept entwickelt, in dem Lehrkräfte Sprachförderkompetenzen erwerben, die sie im Laufe des folgenden Schuljahres in der 3. Klasse beim Unterrichten ausgewählter Sachunterrichtsthemen nutzten. Die Wirksamkeit der Maßnahme wird derzeit für die Sprachförderkompetenz der Lehrkräfte und für die fachliche und sprachliche Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler überprüft.
Das Projekt hat eine Gesamtlaufzeit von vier Jahren (01.01.2016–31.12.2019) und wird von Teams an der Humboldt-Universität zu Berlin (in Kooperation mit dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, IQB) unter Leitung von Prof. Dr. Petra Stanat und Dr. Sofie Henschel und im Arbeitsbereich Grundschulpädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main unter Leitung von Prof. Dr. Ilonca Hardy durchgeführt.

themen „Schwimmen und Sinken", „Aggregatzustände von Wasser" und „Bildung für nachhaltige Entwicklung: Abfallwirtschaft" teil. In diesen Fachfortbildungen wurden Fach- und Unterrichtsinhalte vermittelt und die Lehrkräfte konnten Nachfragen zu Inhalten und Vorgehen stellen. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Lehrkräfte über das notwendige fachliche und fachdidaktische Wissen zu den anspruchsvollen Fachthemen verfügen und mit dem handlungsorientierten, konstruktivistischen Unterrichtsprinzip vertraut sind, auf dem die Curricula basieren. Gleichzeitig sollte so eine vergleichbare und hohe Qualität des Sachunterrichts in allen teilnehmenden Klassen sichergestellt werden. Lehrkräfte der Interventionsgruppe nahmen zusätzlich an einer Professionalisierungsmaßnahme zur fachintegrierten Sprachförderung teil, die sich aus Fortbildungen, Unterrichtserprobungen mit Hospitation und Video-Coaching sowie einem Gesamt-Reflexionstreffen zusammensetzte.

In den Fortbildungen zur Sprachförderung, die insgesamt 16 Stunden umfassten, lernten die Lehrkräfte den Ansatz des sprachlichen Scaffoldings nach Gibbons (2002) kennen, wurden für die sprachlichen Anforderungen des Sachunterrichts sensibilisiert und übten, die sprachlichen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern einzuschätzen. Sie übten sich im Ableiten sprachlicher Ziele, im Erkennen von Situationen, die sich für sprachförderliches Handeln eignen, und im Einsatz geeigneter Sprachförderstrategien. Die Fortbildungsveranstaltungen zeichneten sich durch eine enge Theorie-Praxis-Verknüpfung aus, da sie auf das Thema „Schwimmen und Sinken" bezogen waren und hierzu konkrete Handlungsmöglichkeiten erarbeitet wurden. Die teilnehmenden Lehrkräfte der Interventionsgruppe erhielten zudem die sprachförderlich angereicherte Handreichung zum „Schwimmen-und-Sinken"-Curriculum.

Im Anschluss an die Sprachförderfortbildungen erprobten die Lehrkräfte der Interventionsgruppe das sprachförderlich angereicherte Curriculum zu „Schwimmen und Sinken" im eigenen Unterricht. Eine Fortbildnerin hospitierte bei den teilnehmenden Lehrkräften jeweils in einer Doppelstunde und besprach mit ihnen anschließend im 1:1-Feedback sowohl gelungene Aspekte der sprachförderlichen Unterrichtsinteraktion als auch Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Eine weitere Doppelstunde wurde gefilmt und diente als Grundlage für das Video-Coaching, das in Kleingruppen von 4 bis 6 Lehrkräften stattfand. Hier wurde die Methode des *Reflecting Team* (vgl. Geyer und Lemmer, 2018) für kollegiales Feedback genutzt, um anhand ausgewählter Sequenzen ein breites Spektrum bereits erfolgreich angewandter Sprachförderstrategien aufzuzeigen und konkrete Ideen zum Einsatz von Sprachförderstrategien bei bisher ungenutzten Gelegenheiten zu diskutieren.

Schließlich hatten die Lehrkräfte der Interventionsgruppe im Rahmen eines Gesamt-Reflexionstreffens die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen und die wichtigsten Erkenntnisse zusammenzutragen. Sie gaben hierbei auch Feedback zur Umsetzbarkeit des „Schwimmen und Sinken"-Curriculums und der sprachförderlichen Elemente. Diese Rückmeldungen wurden direkt für die Überarbeitung des Curriculums genutzt, sodass in der Evaluationsphase ein bereits optimiertes Curriculum zum Einsatz kam.

Phase 3: Evaluation

Die Überprüfung der Wirksamkeit des Professionalisierungskonzepts erfolgt auf vier Evaluationsebenen (vgl. Lipowski, 2010): Reaktionen der Lehrkräfte (Ebene 1), Kompetenzen der Lehrkräfte (Ebene 2), unterrichtspraktisches Handeln (Ebene 3) sowie Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (Ebene 4). Die Reaktionen der teilnehmenden Lehrkräfte (Ebene 1) wurden bereits in der Professionalisierungsphase erfasst, und zwar unmittelbar nach den einzelnen Fortbildungen

Literatur

» Geyer, Sabrina & Lemmer, Rabea (2018). „Man wird hellhörig und merkt: Was sagt man eigentlich so den ganzen Tag?" – Coachings in der Sprachförderung. *Sprache im Beruf*, 1, 113–124.

» Gibbons, Pauline (2002). *Scaffolding language, scaffolding learning. Teaching second language learners in the mainstream classroom.* Portsmouth, NH: Heinemann.

» Henschel, Sofie; Stanat, Petra; Becker-Mrotzek, Michael; Hasselhorn, Marcus & Roth, Hans-Joachim (2014). *Evaluationskonzept der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift".* Verfügbar unter: http://www.biss-sprachbildung.de/pdf/Evaluationskonzept.pdf

» Hettmannsperger, Rosa; Gabler, Katrin; Mannel, Susanne; Hardy, Ilonca; Henschel, Sofie; Heppt, Birgit; Sontag, Christine & Stanat, Petra (in Druck). Professionalisierung von Lehrkräften zur bedeutungsfokussierten Sprachförderung im Sachunterricht der Grundschule: Das Projekt ProSach. In Nina Skorsetz, Marina Bonanati & Diemut Kucharz (Hrsg.) *Diversität und soziale Ungleichheit. Herausforderungen an die Integrationsleistung der Grundschule.* (S. 329–333.). Wiesbaden: Springer VS.

» Jonen, Angela & Möller, Kornelia (2005). *Klasse(n)kisten für den Sachunterricht. Ein Projekt des Seminars für Didaktik des Sachunterrichts im Rahmen von KiNT: „Kinder lernen Naturwissenschaft und Technik". Schwimmen und Sinken.* Essen: Spectra-Verlag.

mittels Fragebogen bzw. nach der Hospitation und der Video-Coaching-Sitzung in Feedback-Gesprächen. Die Lehrkraftkompetenzen (Ebene 2) wurden ebenfalls in der Professionalisierungsphase erfasst, und zwar zu Beginn und nach Abschluss der Professionalisierungsmaßnahmen (prä/post). Die Lehrkräfte bearbeiteten dabei Tests zum Fachwissen, zum fachdidaktischen Wissen und zum Sprachförderwissen sowie Fragebögen zur Erfassung von emotionalen und motivationalen Aspekten (z. B. Selbstwirksamkeit im Unterrichten).

In der Evaluationsphase, die im Schuljahr 2017/18 stattfand, wurden Daten zum unterrichtspraktischen Handeln (Ebene 3) und zu den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (Ebene 4) erhoben. In dieser Phase unterrichteten sowohl Lehrkräfte der Interventionsgruppe als auch Lehrkräfte der Kontrollgruppe in ihren 3. Klassen die in den Fortbildungen behandelten Inhalte im Sachunterricht. Insgesamt nahmen 539 Schülerinnen und Schüler (Alter zu Studienbeginn: M=8,82 Jahre, SD=0,60 Jahre) an der Studie teil, davon 151 in der Interventionsgruppe und 388 in der Kontrollgruppe. In den teilnehmenden Klassen wurde jeweils die zweite Doppelstunde zu jedem der drei Sachunterrichtsthemen gefilmt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten zu mehreren Messzeitpunkten (prä/post/*follow-up*) Tests zu sprachlichen Kompetenzen (u. a. allgemeine Bildungssprache, Fachwortschatz) und zu fachlichen Kompetenzen sowie Fragen zu emotionalen und motivationalen Aspekten (z. B. Erleben von Freude und Angst im Sachunterricht, Selbstkonzept im Sachunterricht).

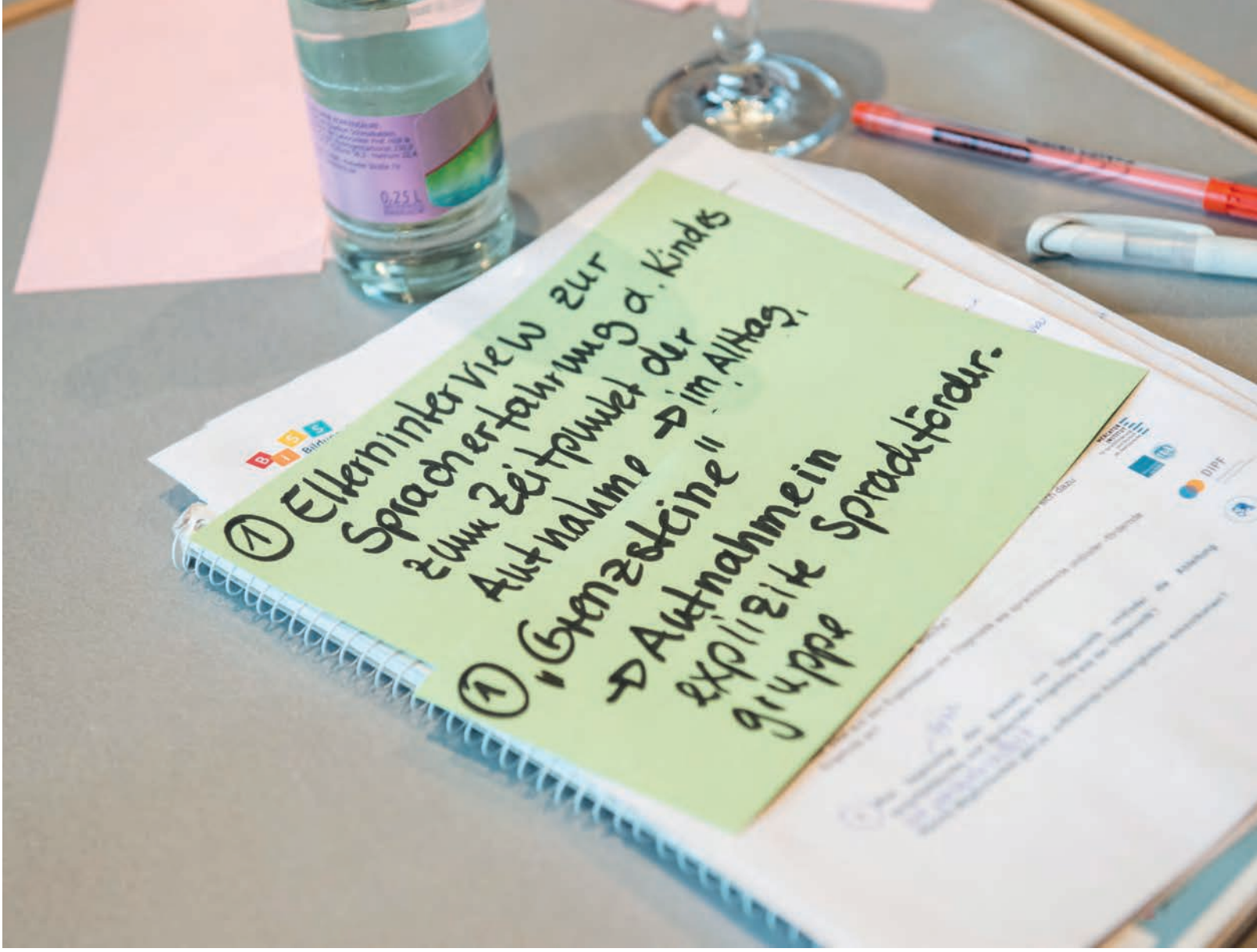
Erste Ergebnisse

Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit des in ProSach entwickelten Professionalisierungskonzepts zeigen, dass die Reaktionen der Lehrkräfte (Ebene 1) insgesamt positiv waren: Die Lehrkräfte bewerteten die Praxisrelevanz und Qualität der Fach- und Sprachförderfortbildungen durchweg als gut bis sehr gut. Im Feedback zur Hospitation und zum Videocoaching beurteilten sie die Methoden als gewinnbringend und gaben an, gute und anwendungsrelevante Anregungen erhalten zu haben. Zudem zeigte sich, dass sich die Kompetenzen der Lehrkräfte (Ebene 2) positiv entwickelten (vgl. Hettmannsperger et al., in Druck): Nach dem Besuch der Fachfortbildung „Schwimmen und Sinken" verfügten die Lehrkräfte beider Gruppen über mehr fachliches und fachdidaktisches Wissen als zuvor. Bei den Lehrkräften der Interventionsgruppe zeigte sich nach der Teilnahme an den Sprachförderfortbildungen, der Hospitation und dem Video-Coaching weiterhin ein deutlicher Zuwachs im Sprachförderwissen, wobei der Zuwachs größer war als der Zuwachs bei den Lehrkräften der Kontrollgruppe im gleichen Zeitraum. Weitere Analysen, in die auch Daten der beiden anderen Fachfortbildungen sowie Video- und Schülerdaten eingehen, werden derzeit durchgeführt. Die Evaluationsergebnisse sollen zum einen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert werden und zum anderen in die Erstellung einer praxisorientierten Handreichung zur fachintegrierten Sprachförderung im Sachunterricht einfließen.

» Kempert, Sebastian; Edele, Aileen; Rauch, Dominique; Wolf, Katrin M.; Paetsch, Jennifer; Darsow, Annkathrin; Maluch, Jessica & Stanat, Petra (2016). Die Rolle der Sprache für zuwanderungsbezogene Ungleichheiten im Bildungserfolg. In Claudia Diehl, Christian Hunkler & Cornelia Kristen (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf: Mechanismen, Befunde, Debatten* (S. 157–241). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

» Lipowsky, Frank (2010). Lernen im Beruf – Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In Florian H. Müller (Hrsg.), *Lehrerinnen und Lehrer lernen: Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung* (S. 51–72). Münster: Waxmann.

» SenBJF. (2017). *Rahmenlehrplan 1-10 kompakt. Themen und Inhalte des Berliner Unterrichts im Überblick.* Verfügbar unter https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/rlp-kompakt-1-10.pdf.



Neues aus dem Trägerkonsortium

Workshops zur Tool-Datenbank

Mehr als 100 Instrumente und Methoden zu Sprachdiagnostik und Sprachförderung wurden im Verlauf von BiSS in die Tool-Datenbank aufgenommen. Jetzt bietet das BiSS-Trägerkonsortium erstmals Workshops an, in denen die Grundlagen der Datenbank vermittelt und Anregungen für die Nutzung in eigenen Fortbildungen gegeben werden.

Inhalte der Workshops

Im ersten Teil des Workshops werden die wissenschaftlichen Grundlagen und Nutzungsmöglichkeiten der Tool-Datenbank vermittelt. Auch die Grenzen der Datenbank werden dabei thematisiert. So liegen beispielsweise bei weitem nicht für jedes Förderziel oder für bestimmte Alters- oder Zielgruppen (z. B. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache) geeignete Tools vor. Die Referentinnen machen anhand von Beispielen Vorschläge, wie man mit einer solchen Situation umgehen und die Datenbank dennoch sinnvoll nutzen kann.

Im zweiten Teil werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgruppen eingeteilt. In den Gruppen überlegen sie, mithilfe der Tool-Datenbank eigene Fortbildungen zu planen und passende Bausteine aus der Datenbank auszuwählen. Orientierung bieten dabei die Schritte zur Fortbildungsplanung, die in der Handreichung „Blended-Learning-Fortbildungen gestalten" präsentiert werden.

Zielgruppe

Die Workshops richten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in BiSS, die in Fortbildungskontexten tätig sind und die Tool-Datenbank in ihrer eigenen Praxis nutzen möchten. Sie sollten idealerweise über Vorkenntnisse und Erfahrungen mit diagnostischen Instrumenten verfügen.

Termine

Die Workshops werden nach Bedarf und bei Vorliegen einer ausreichenden Anzahl interessierter Teilnehmerinnen und Teilnehmer flexibel angeboten. Bei Interesse wenden Sie sich an Ihre Landeskoordinatorin oder Ihren Landeskoordinator. Ansprechpartnerin im Trägerkonsortium ist Frau Dr. Li (siehe BiSS-Homepage).

Die Tool-Datenbank – kurz zusammengefasst

Die Tool-Datenbank ist eine der zentralen wissenschaftlichen Serviceleistungen des Trägerkonsortiums. Seit 2014 erstellt ein Redaktionsteam am DIPF ausführliche Beschreibungen der Verfahren („Tools"), die von den BiSS-Verbünden für die sprachliche Bildung eingesetzt werden, und nimmt sie in die Datenbank auf. Jedes Tool wird dabei anhand eines standardisierten Rasters mit verschiedenen wissenschaftlichen Kriterien beschrieben und einer der Kategorien Diagnostik, Förderung und Professionalisierung zugewiesen.

Die Datenbank ist ein Informationsangebot, das sich in erster Linie an Personen richtet, die Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln und umsetzen. Praktikerinnen und Praktiker in den Schulen oder Kitas sind zwar nicht die unmittelbare Zielgruppe der Datenbank, können aber – unterstützt durch gezielte Fortbildungen zur Tool-Datenbank – ebenfalls davon profitieren. Das BiSS-Trägerkonsortium hat daher das Workshop-Angebot ins Leben gerufen – damit möglichst viele BiSS-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren ihr Wissen zur Tool-Datenbank vertiefen und es in eigenen Fortbildungen an Fach- und Lehrkräfte weitergeben können.

Welches Tool eignet sich für welchen Kontext? Die Tool-Datenbank bietet Orientierung.

Neues aus dem Trägerkonsortium

Neues Angebot des Mercator-Instituts: Methodenpool für sprachsensiblen Fachunterricht

Sprachsensibel unterrichten – welche Methoden gibt es, und für welche Klassenstufe und welchen Unterrichtskontext sind sie jeweils geeignet? Mit dem Methodenpool für sprachsensiblen Unterricht, einem neuen Online-Angebot des Mercator-Instituts, können sich Lehrkräfte und Lehramtsstudierende einen schnellen Überblick über verschiedene Methoden verschaffen und ihren Unterricht sprachsensibel gestalten.

Der Methodenpool kann flexibel genutzt werden. Anhand verschiedener Filter können die Lehrkräfte auswählen, in welcher Klassenstufe sie unterrichten, was genau sie fördern möchten und welche Sprachhandlung die Schülerinnen und Schüler durchführen sollen, wie zum Beispiel Argumentieren, Beschreiben oder Zusammenfassen. Je nach Eingabe zeigt der Pool die für die eigenen Ziele passenden Methoden und Sprachhilfen an.

Im nächsten Schritt können sich die Lehrkräfte ein PDF mit näheren Informationen zu der Methode anzeigen lassen. Die PDF-Dateien sind unter einer Creative-Commons-Lizenz freigegeben, die das Kopieren und Teilen der Handreichungen erlaubt.

Der Online-Methodenpool ist frei zugänglich und kann kostenlos genutzt werden. Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache"hat den Pool zwischen Oktober 2017 und März 2019 mithilfe von Geldern zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre der Universität zu Köln entwickelt.

Weitere Informationen:
www.unterrichtsmethoden-sprachsensibel.de

Neues aus dem Trägerkonsortium

Band 3 der BiSS-Herausgeberreihe erschienen: Praxiserfahrungen der BiSS-Verbünde

In der 6-bändigen Herausgeberreihe „Bildung durch Sprache und Schrift" ist im Januar 2019 der dritte Band erschienen. Die Publikation trägt den Titel *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung: Praxiserfahrungen* und wurde von Cora Titz, Sabrina Geyer, Anna Ropeter, Hanna Wagner, Susanne Weber und Marcus Hasselhorn herausgegeben.

Der 3. Band stellt beispielhaft die Arbeit von BiSS-Verbünden im Elementar- und Schulbereich vor. Die Autorinnen und Autoren beschreiben die Ziele, die die Verbünde mit ihren Konzepten zur Sprach- und Schriftsprachförderung verfolgen, mit welchen Werkzeugen (Tools) aus den Bereichen Diagnostik, Förderung und Professionalisierung sie diese Ziele erreichen wollen und wie sie den Erfolg ihrer Arbeit messen.

In dem Band wird auch der Frage nachgegangen, wie die Verbünde ihre Kooperationen organisiert haben: Wie arbeiten verschiedene, voneinander unabhängige Einrichtungen gemeinsam an einem Konzept und seiner Realisierung? Fallbeispiele aus der Verbundarbeit illustrieren die Umsetzung der Konzepte.

Die BiSS-Herausgeberreihe

In den sechs Herausgeberbänden werden Grundlagen der Konzeptentwicklung, -umsetzung und -überprüfung dargestellt sowie Ergebnisse aus den Begleitforschungen und der Arbeit der Verbünde, Aspekte der Multiplikation und des Transfers thematisiert. Der im November 2017 veröffentlichte Band 1 (*Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln*) behandelt Aspekte, die bei der Entwicklung von Konzepten zur Förderung von Sprache und Schriftsprache mitgedacht werden sollten. Band 2 (*Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung umsetzen und überprüfen*) erschien im März 2018 und beschreibt Qualitätsstandards, die bei der Umsetzung von Konzepten zur Förderung von Sprache und Schriftsprache zu beachten sind.

Die Bände 4 bis 6 der BiSS-Herausgeberreihe werden zu folgenden Themen erscheinen:

» *Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse* (*Arbeitstitel*) (Band 4)
» *Sprach- und Schriftsprachförderung gestalten: Evaluation von Qualität und Wirksamkeit umgesetzter Konzepte* (*Arbeitstitel*) (Band 5)
» *Sprachliche Bildung im Transfer: Konzepte der Sprach- und Schriftsprachförderung weitergeben* (*Arbeitstitel*) (Band 6)

Leseproben der bereits erschienenen Bände finden Sie auf der Webseite des Kohlhammer-Verlags (siehe auch www.biss-sprachbildung.de > Publikationen). Alle Bände sind über den Buchhandel erhältlich. Die Verbund- und Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren erhalten je ein kostenfreies Exemplar.

» BiSS-Band 3: Cora Titz, Sabrina Geyer, Anna Ropeter, Hanna Wagner, Susanne Weber, Marcus Hasselhorn (Hrsg.) *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung: Praxiserfahrungen*
Verlag W. Kohlhammer 2019, 174 Seiten, 13 Abb., 23 Tab., 32 Euro

Das Cafe Moskau wurde 1964 als eines von sieben „Nationalitätenrestaurants" in Ost-Berlin eröffnet und sollte für die Brüderlichkeit zwischen der DDR und der Sowjetunion stehen. Über dem Eingang wurde ein in Originalgröße nachgebauter Sputnik angebracht – als Symbol für die Fortschrittlichkeit der Sowjetunion. Heute ist das Cafe Moskau eine Event-Location, in der im Mai 2014 bereits der BiSS-Auftakt stattfand.

Neues aus dem Trägerkonsortium

BiSS bilanziert – Die BiSS-Jahrestagung 2019 im Cafe Moskau

Die diesjährige BiSS-Jahrestagung ist eine besondere: Die aktuelle BiSS-Programmphase geht nach insgesamt sieben Jahren Laufzeit zu Ende. Am 21. und 22. November 2019 kommen deshalb alle Beteiligten der Initiative im Cafe Moskau in Berlin zusammen und ziehen gemeinsam Bilanz.

Was ist der thematische Schwerpunkt der Tagung?

Das Motto der Jahrestagung 2019 lautet „Sprachbildung in sprachlicher Vielfalt". Sprachbildung kann nur erfolgreich gestaltet werden, wenn auch die Bedingungen sprachlich-kultureller und sozialer Heterogenität in den Kitas und Klassenzimmern berücksichtigt werden. Daher nehmen wir das Thema erneut in den Blick und fragen: Wie können Kinder und Jugendliche in heterogenen Gruppen sprachlich gefördert werden – auch indem sprachliche Ressourcen, die mehrsprachige Kitas und Klassen bieten, mit einbezogen werden?

Wer kann an der Tagung teilnehmen?

Teilnehmen können alle Personen, die an BiSS beteiligt waren und sind. Angesprochen sind vor allem die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte aus den BiSS-Kitas und -Schulen, aber auch weitere, an sprachlicher Bildung interessierte (und zukünftige BiSS-)Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten sind eingeladen.

Eine Teilnehmer- und Teilnehmerinnenbegrenzung pro Verbund gibt es nicht, allerdings ist die Gesamtzahl der Plätze auf etwa 250 begrenzt. Die Anmeldung wird im September 2019 auf der BiSS-Homepage freigeschaltet.

Wann genau beginnt die Tagung?

Die Jahrestagung beginnt am Donnerstag, den 21. November 2019, um 17 Uhr. Im Vorfeld tagen die an BiSS beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in geschlossener Runde („BiSS-Wissenschaftsforum", ebenfalls im Cafe Moskau). Die Tagung endet am Freitag, den 22. November, um ca. 16 Uhr.

Das Cafe Moskau … haben wir da nicht schon den BiSS-Auftakt gefeiert?

Ja, genau! Wir kehren zurück an den Ort, an dem alles begann …

Programmpunkte – Ausblick

Keynote

» Prof. Dr. Paul Lesemann, Universität Utrecht, zum Thema „Sprachliche Vielfalt im Bildungsbereich" (in englischer Sprache)

Grußwort

» Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz, KMK-Präsident

Moderation

» Dr. Jan-Martin Wiarda, Bildungsjournalist

Parallele Formate am zweiten Tag:

» drei Foren zu den Themen „Ergebnisse der Evaluations- und Entwicklungsprojekte", „Qualitätsentwicklung und Sicherung in der Fortbildung" und „Netzwerkstrukturen"

» Workshops und Fachgruppen mit Referentinnen und Referenten aus Praxis und Wissenschaft

Neues aus dem Trägerkonsortium

Neu gestaltet: Das BiSS-Informationsportal ist online

Im Mai 2019 hat die BiSS-Webseite ein neues Design erhalten. Das Design ist responsiv, das bedeutet, es passt sich automatisch jedem mobilen Endgerät (Tablet, Smartphone) und dessen Bildschirmgröße an – ein Standard für zeitgemäße Webseiten, den www.biss-sprachbildung.de nun auch erfüllt.

Auch die Inhalte der Seite wurden neu strukturiert. Dabei war uns wichtig, nicht nur die bisherigen BiSS-Beteiligten, sondern auch weitere interessierte Personen aus Praxis und Wissenschaft anzusprechen, die sich erstmals über BiSS informieren. Deshalb wurde beispielsweise die Startseite neu gestaltet, die nun einen Einstieg in alle wichtigen Themen bietet. Hier ist auch der BiSS-Film zu sehen (den Sie vielleicht schon von der BiSS-Jahrestagung 2017 kennen, der aber für viele Besucherinnen und Besucher der Seite neu sein wird).

Neues Hauptmenü

Die wichtigsten Informationen und Angebote des Trägerkonsortiums wurden 5 Menüpunkten zugeordnet. Folgende Inhalte finden Sie im neuen Hauptmenü:

» „Aktuelles“: Dieser Punkt enthält alle Neuigkeiten aus und über BiSS und die Veranstaltungstermine des BiSS-Trägerkonsortiums.
» „BiSS vor Ort“: Hier finden Sie die Verbünde und die Verbundlandkarte – jetzt auch mit Zoom-Funktion.
» „Angebote für die Praxis“: Die wichtigsten Angebote des Trägerkonsortiums (Handreichungen und Broschüren, Tool-Dokumentation, Blended Learning und Tagungen/Fachgruppen) finden Sie gebündelt unter diesem Menüpunkt.
» „Forschung und Entwicklung“: Hier erfahren Sie alles über die Forschungsprojekte in BiSS.
» „Über BiSS“: Hier finden Sie die BiSS-Expertise, die BiSS-Module und die Ansprechpersonen. Außerdem finden Sie hier weitere Publikationen, darunter das BiSS-Journal, das nun auch im öffentlichen Bereich als Download verfügbar ist.

Tool-Datenbank weiterhin im internen Bereich verfügbar

Im internen Bereich finden Sie nach wie vor den passwortgeschützten Zugang zur Tool-Datenbank, die auch auf das neue Design umgestellt wurde. Das war übrigens der aufwändigste Schritt von allen: die Datenbank, die inzwischen mehr als 100 Tool-Beschreibungen enthält, so zu übertragen, dass alle Such- und Filterfunktionen erhalten bleiben und Links und Querverweise funktionieren.

Webseite wird kontinuierlich weiterentwickelt

Der „Relaunch“ ist nun also geschafft – doch nach dem Relaunch ist vor dem Relaunch. Uns sind schon einige Punkte aufgefallen, die wir an der neuen Seite noch optimieren könnten. Haben Sie vielleicht auch Vorschläge und Anregungen für uns? Vermissen Sie etwas? Schreiben Sie uns!
Über Ihre Fragen oder Anregungen zur neuen Webseite freuen sich:

Inka Baumgarte
inka.baumgarte@iqb.hu-berlin.de
Johanna Grießbach
johanna.griessbach@mercator.uni-koeln.de

Impressum

Herausgeber	BiSS-Trägerkonsortium Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Universität zu Köln Triforum, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln E-Mail: kontakt@biss-sprachbildung.de
Redaktion	Johanna Grießbach, Inka Baumgarte
Gestaltung	Uta Oettel
Lektorat	Bettina Hartz
Bildnachweise	Titel: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 3: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 4: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 9: Mercator-Institut/Annette Etges, S. 10: BiSS-Trägerkonsortium/Erik-Jan Ouwerkerk, S. 13 oben: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 13 unten: Privat, S. 15 (alle): Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, S. 16: Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, S. 17 oben: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 17 unten: Privat, S. 18: Claudia Wirts und Nesiré Kappauf, S. 19: Claudia Wirts und Nesiré Kappauf, S. 21: Uta Oettel, S. 22: Privat, S. 24: ProSach, S. 27: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 28: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S. 29: Mercator-Institut/Annette Etges, S. 30: Verlag W. Kohlhammer, S. 31: BiSS-Trägerkonsortium / Annette Etges, S. 33: JUNGMUT Communication
Druck	Polyprint GmbH Diese Publikation wurde klimaneutral und auf FSC zertifiziertem Papier gedruckt.

BiSS ist eine Initiative von:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

KULTUSMINISTER KONFERENZ

JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-KONFERENZ DER LÄNDER

Sprach- und Leseförderung mit BiSS

„Bildung durch Sprache und Schrift" (BiSS) ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Konferenz der Jugend- und Familienminister (JFMK) der Länder zur Verbesserung der Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung.

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln, das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation und die Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) übernehmen als Trägerkonsortium die wissenschaftliche Ausgestaltung und Gesamt-koordination des Programms.

Bildung durch Sprache und Schrift

http://www.biss-sprachbildung.de